

S ALLERLETSCHT

UFGMOLT VUM ERIC FRICKE



Muettersproch-Gsellschaft

Heft 1/2016

Alemannisch düinkt üs güet



Bäch un Flüss



Alles Gueti zum Fescht!
D Vorstand vu de Muettersproch-Gsellschaft



**ROTHHAUS
SOLL LÄBE
UN S ALEMANNISCH
ERSCHT RECHT!**



Gratuliere auch Du unter: www.jubilaem2016.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



**Sparkasse
Hegau-Bodensee**

Mehr Alemannisch im SWR

Mir sammle Unterschrifte — helfe mit!



Jetzt unterzeichnen:
alemannisch.de

Liebe Mitglieder un Freund vum Alemannische,

d Muettersproch-Gsellschaft beobachtet schu sit einiger Zitt, dass s Alemannisch im SWR immer weniger wird. Fascht kammer sage: S findet überhaupt nimmi statt.



Drum hen mir e Aktion gstartet. Mir sammle per Papier un online Unterschrifte für „Mehr Aleman-nisch im SWR“. Bis zum 31. Oktober 2016 wemmer 50.000 Unterschrifte zsämme ha.

alles uf e Stündli kürzt wore un d Musik isch „vu obe“ vu de Stuttgarter Zentrale kumme. Jetz isch au die Stund weggfalle. Des könne mir nit akzeptiere.

E witere Bewiis, dass am Alemannische „gspart“ wird: Im Programmheftli zum 70. Geburtstag vum Friburger Studio diesjohr isch kei einzige Programmpunkt mit Bezug zum Alemannische.

Un dass s Sinfonie-Orchester Friburg/Baden-Baden wegfusioniert wore isch, isch e Tatsach, wo uns ebefalls immer noch ärgeret.

D SWR-Radio soll e feschti, wöchentlichi Sendestund für unser alemannischi Sproch iirichte! In dere Stund soll alles in Alemannisch si: d Wortbeiträg, d Musik, d Nachrichte.

Mir finde, unser Sproch isch en Kulturgut, wo erhalte werde sott. D Muettersproch-Gsellschaft setzt sich wege dem dodefür ii un forderet de SWR uf, si kulturelli Ufgab als öffentlich-rechtliche Sender, wu für alli Bevölkerungsgruppe sende soll, z erledige.

De SWR het sit afangs 2016 d Biträg in Alemannisch – un au anderi Biträg über d Region – wegenem „Spare“ radikal kürzt. Zu dene Theme wird nur noch unregelmäßig gsendet. Wer sich am Alemannische im Radio freue will, ka also Biträg nur noch durch Zuefall verwiitsche.

Fir unseri Aktion bruuche mer d Hilf vu jedem Mitglied. Dem Heftli isch e Unterschrifteblatt biiglegt. I bitt jedes Mitglied, doch e paar Unterschrifte im Bekanntekreis z sammle, un des Blatt dann zruck an iis z schicke. Wenn des alli mache, kriege mir unser Ziel mit 50.000 Unterschrifte a hi.

Noch vor einige Johre isch am Samschtig Morge im SWR 4 drei Stund lang vu Friburg gsendet wore un d Sendunge sin vo Moderatore gsproche wore, wo selber Alemannisch schwätze hen könne. D Musik dezue isch us de Region kumme un d Theme hen oft mit unserem vielfältige alemannische Kulturläbe z due gha. Deno isch

Dankscheen fir d Unterstützung. (Bitte beachte zu dem Thema au S. 31-34)

Euer Franz Josef Winterhalter, Präsi

Liebi Muettespröchler,



pünktlich vor de Summer-
ferie erschiint wieder un-
ser Heftli „Alemannisch
dunkt üs guet“. Dodezue
hen diesmol glückliche
Umständ beitrage, denn
um ei Hoor hätts könne
denebe guh: Kurz vor
Redaktionsschluss het mi
Computer vu einere Stund

uf die ander de Geischt ufgää. Dodemit het er alli
Date, wo sich iber s letscht halb Johr zum Heftli
zsämmefunde hen, mit ins Grab gnumme. Was fir
e Glück, dass erscht vor kurzem e externi Fesch-
platte agschafft wore isch, wu jeden Tag selbstän-
dig e Sicherung macht. So sin d Date grettet wore
un s Malör het sich in Grenze ghalte.

Unser Heftlithema, so kammer denke, passt do
wunderbar dezue, denn alles isch immer im Fluss.
Date veschwinde un tauche wieder uf, grad wies
Wasser vu Flüss un Bäch. Ei Fluss in unsere Region
isch do jo e bsunders Beispiel defir. D Donau vesik-
keret un vu ihrem Wasser, wu eigentlich fir s
Schwarze Meer bstimmt isch, goht uf wundersame
Wege e Teil iber de Rhii de Nordsee zue. Im Beitrag
vu de Uschi Isele kammers läse.

Zue was fir Gedanke „Bäch un Flüss“ sunscht
noch inspiriert hen, kammer in witere Gedichte
läse, wo mir zum Thema zsämmegsammlt hen.
De Fluss als Grenz spielt e Roll, aber au de Bach,
wu als klei Rinnsal afongt un groß un größer wird
un zletscht e Fluss wird, fasziniert immer wieder.
So e Bach isch halt e Bindeglied zue de große, wite,
fremde Welt. S muetet eim jo au selli wunderlich
a, dass s Wasser, wu Tag un Nacht an eim vorbe-
plätscheret, wit furt emol e Teil vum Ozean wird.
Alle Beiträger zum Thema, aber au alle andere, wo
wieder mitschafft hen, gschriebe un fotografiert
un mit Idee beitrage hen, soll an dere Stell e herz-

Was dinne stoht

Bäch un Flüss	3
Neui Mitglieder	20
Geburtstage	21
Us em Verein	23
Mundart in der Schule	37
Liebi Gsellschaft	41
Us de Gruppe	43
Wortschätzli	56
Mache mit	58
Nachruf	59
Des un sell	60
Do fahre mer emol hi	66
Priise un Ehrunge	68
Büecher un CD	70
Mitglieder werben	78
Impressum	80

lichs Dankscheen üsgsproche
were. E Mitgliederzeitschrift läbt
devu, dass viele sich Gedanke dri-
ber mache, was drin stoh un an-
deri Mitglieder interessiere kinnt.
Drum isch mi Bitt: Wenn in Ihre
Gegend sich ebbis bsunders un
berichtenswerts zum Thema Ale-
mannisch ereignet, denke dro, s
kinnt interessant firs „Aleman-
nisch dunkt üs guet“ sii. Melde Sie
sich un gen Bscheid. So wird
unser Heftli vielfältiger un noch
lesenswerter.

Un jetz wünsch ich Ihne viel
Vegnüege mit em Heftli un endlich
e Summer, wo de Namme vediänt
het.

Friedel Scheer-Nahor

Gränze

Zoll
Schlagbaum
Stacheldroot
Feschtig
Bungger
Basskontrolle
Uuswyys
Stämpfel
Überwachig
Findbild –

aber der Ryy
lauft und lauft,
an der Gränze verbyy,
wyter, als wyter
em Meer zue.

Hilda Jauslin

(aus: *Les galets du Rhin/Rheinkiesel. Vol. III.*
Hrsg. von Louis Donatien Perin und
Jean-Christophe Meyer)

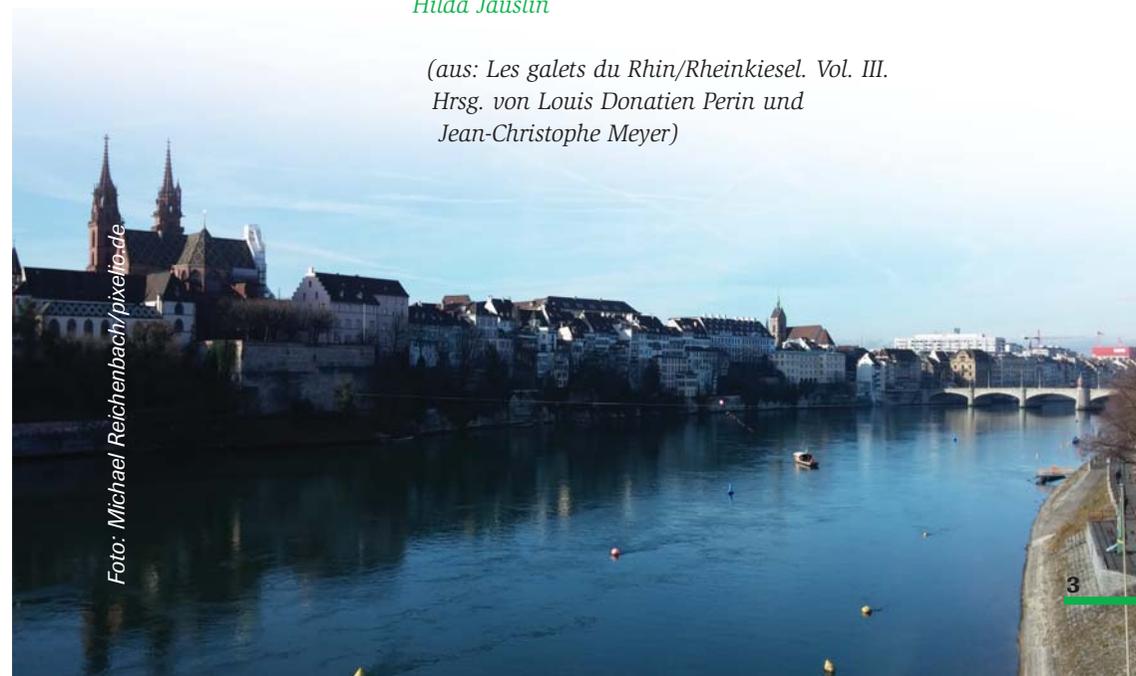


Foto: Michael Reichenbach/pixelto.de



Regetropfe (oder Wiedergeburt)

Sunn schleckt
Wind trait
losst kheie
uf Gräsli
– neii Welt inwändig

Sunn schleckt
Wind trait
losst kheie
Bode schluckt

Bode speut us
Purzelbaim
in d' Kinzig

als witer
als meh
de Rhin na
– wider deheim

Sunn schleckt
Wind trait
losst kheie
uf Sand
– un jetzerd?

Gertrudis Weiß

Lueg i in Rhii

Lueg i in Rhii, so lueg i ins Läbe,
Mensche, millione, triibe verbii.
Die eine, si duuche, die andere schwebe,
Menggi im Dunkle, menggi im Schii.

Des isch der e Griffe, isch der e Packe,
umenand Wirble wie glitschigi Wacke,
Würge, Verwürge ums Mii un ums Dii.
Isch der e Chämpfe, isch der e Wüehle,
Dose un Lärme, Wüeten un Brüele,
isch der e Jascht wie jäsige Wii.

Lueg i in Rhii, so lueg i ins Läbe,
Mensche, millione, triibe verbii.
Die eine, si duuche, die andere schwebe,
Menggi im Dunkle, menggi im Schii.

Paul Sättele

Adje Thalbach

Dr gohsch 's Dorf uf - und wottscht de Thalbach bsueche,
de findsch en nit, chasch schimpfe oder flueche,
si hän en tötet, „schön“ kanalisiert,
si hän de Thalbach unt're betoniert.
Dänkt keine meh an d' Vögel wo wän trinke,
mueß so ne Bächli metertief versinke?
Jetzt fließt er truurig, leider isch es wohr
talabwärts im ä große Betonrohr.

Werner Richter
aus: *Hornfelsewind*



Istei

Z'Istei, do chrällelet de Rhy,
schuumt silbrig über d' Schwelle,
es chrällelet de Chlotzewy,
un 's singe beed, die Gselle.

Los ane, 's isch de nämlig Chlang,
ne heimetechte, tiefe,
de hörsch en noh dir Läbtig lang
us Wy und Wälle riefte.

Un 's luegt im Chlotz si uralt Gsicht,
si grauverfalle felsis,
verchräblet vo de Menschegschicht,
wit übere in 's Elsiß.

Si hänn em gee mit Dynemit
bis tief in d' Chnoche n iine,
me sicht's em a noh, sälli Zit,
's verheilt nümme ganz, will's schiine.

Doch zämme ghöre Schiff un Bruck,
un ob de Vitschapelle
luschtret de Geischt vom Nepomuk
in die verruschte Welle.

Dört huust er noh, me weiß nit wie,
gunnt allne Seele Fride
un suecht bi Nacht de Dodegrie
im Betongländ denide.

Es traumt em noh vom Mühlgrund,
vo Inseli un Ländi.
Doch was em hüt vor Auge chunnt,
isch Lonzabruch, Zemänti.

Ke Salmewoog, ke Waidling meh,
ke Fähri, Galgebähre,
um Hecht un Lachsweid isch es gscheh,
das darfsch hüt nümme gähre.

Sei wie n es well, ne Augschte git's,
d' Luft chälchelich un troche,
wie niene suscht tuet d' Isteihitz
de Trübel durechoche.

No schliichsch dur's Dorf de Schatte noo,
blauwissi Pappleschtunde,
un hesch e Himmel ob dr stoh,
wie wit im Welschland unte.

Zmols cha's noh sii, aß d' Chilche schlot,
d' Zit loßt si nit verwehre.
De gschpürsch, wie d' Welt de Talwäg goht:
Z' Istei am Rhy chasch's lehre!

Manfred Marquardt

aus: Nachgelassene Gedichte in Alemannisch

Hiwwe un Diwwe – „An dä neuj Bruck“

Am Rhin – bi uns hiwwe,
am Ufer – im Kies,
do gluckerts, do schmatzt s,
do gurgelt s so lies,

un wemmer recht naa luegt,
nor sieht mr ä Gschmuus,
dä Himmel, der buckt sich,
gitt im Wasser ä Kuss!

Sie dättschle enander,
mol nuff un mol naa,
dieä Welle, sie rolle,
sie springe sogar,

un trage dieä Botschaft
mit glüschdigem Sinn,
dert niwwer ins Elsaß,
an s ander Ufer vum Rhin.

Als riwwer un niwwer,
mol her un mol hii,
so eifach isch s Lebe,
wenn mr Welle derf sii!

Es isch ne egal,
uf well Sitt, aß si ghere,
vun dä Welle, vum Wasser
könne d Litt noch viel lehre.

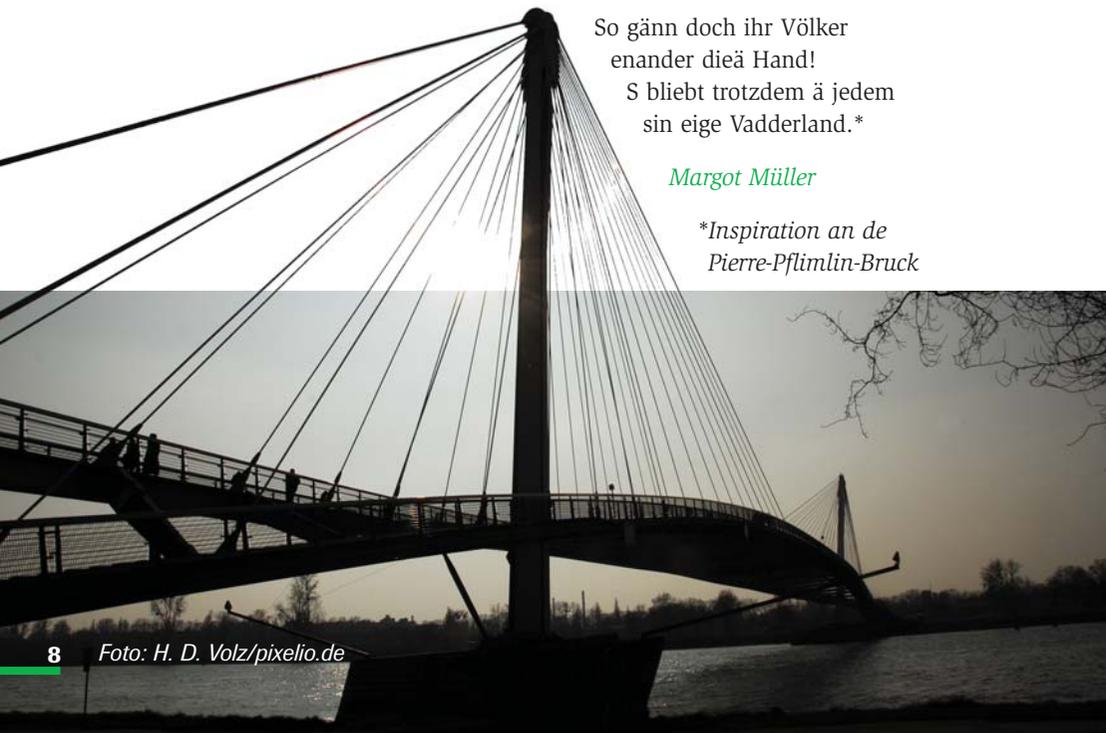
Mir kinne nur ahne,
wieä schiin des mueß sin,
durch d Länder zu zieähge
mit em alt Vadder Rhin!

Mol riwwer, mol niwwer,
als vorwärts, - nieä z'ruck
un mir kinne entscheide,
für was hämmer d neuj Bruck?

So gänn doch ihr Völker
enander dieä Hand!
S bleibt trotzdem ä jedem
sin eige Vadderland.*

Margot Müller

**Inspiration an de
Pierre-Pflimlin-Bruck*



Di jung Donau



Foto: Ari Nahor

Vernehm liischt du ide Windle.
D' Modder Boor giit uff dech acht.
Zwischet Schoß und hohne Kerchderm
lehrt si 's Laufe dier ganz gschlacht.
Kum kascht du e kleiweng tripple,
Duet mer scho vill Ehr dier aa.
Nitt nu d' Wiege ischt e Kunschtwerk;
au din Tempel nebetdra.
Dor de Park duescht no scharwenzle,
's bruddlet d' Briig mit dier vergnüegt.
Luschtig rännt dier d' Breg vergege.
... Jetz häscht du din Taufschii kriegt.
Khäb am Ufer sitzt dert d' Modder,
seit „Bhüet Gott!“ mit bsorgtem Blick.
's Läbe word zmol ernscht, muescht schaffe.
's ischt verbei di Kinderglück.
Gell, de Abschiid macht dech truurig,
uß de Boor duescht härb doch gau.
Villmool guckischt z'ruck a d' Wiege,
kehrsch dech um und bliibsch gern schtau.
I de tränefiichte Auge
spieglet Treppegibel sech.

D' Enteborg di groii, duet winke,
Duucherli begleitet dech.
Mengi Mülli muescht scho triibe,
schpritzsch und hopsischt iber d' Wehr.
Wenn im Friehling d' Berg sech siibret
danzischt gern no kriiz und quer.
D' Schwoobe duescht du 's
meeschtmool ergre,
glii wenn du am Gränzpfohl sctohsch.
Häsch du ebbis uffem Kerbholz,
daß dech b'sinnscht ob zu'ne gohscht?
Badisch bischt und meechsch't's halt bliibe,
machscht bockboanig und verschliifsch,
kriichsch no untererdisch wüiters,
guckischt, daß du badisch bliibsch.
's Hegi witt du oafach sähne.
Kunnscht als Trotzkoopf z' Aach i d' Höh,
leicht din Name ab, du Kaibli,
und verlaufscht in Bodensee.

Gottfried Schafbuch

(aus: Mii Boor - Mii Hoamet)

„Unsri“ Donau

Wenn vum Oberprechtal hochwandresch in d Gegend vum Rohrhardsberg, gohsch bi de Martinskapelle über e Grenz, wo nit devu siehsch. Dert obe isch d Wasserscheide Rhein / Donau. Was uf de eine Site gluckeret, fließt in de Rhi, un s Wasser uf de andere Site macht sich uf de Weg zum Schwarze Meer. Nur e paar Meter sin entscheidend.

E paar Stufe nab stohsch vor de „Donauquelle“, wo eigentlich d Bregquelle isch. Aber d Kilometer vu de Donau were vu do ab zellt. Wenn des bissli Wasser siehsch – ineme Friburger Bächli fließt meh – un dann an den groß breit Strom denksch, wo nochere Reis durch zehn Länder ins Schwarz Meer mündet, kasch scho ins Sinniere kumme.

Aber bis sie hinter Tuttlinge vum Badische ins Schwäbische wandret, isch sie „unsri“ Donau. „Brigach un Breg bringen die Donau zuweg“ – den Spruch kenne die meischte. An dere Stell bi Donaueschinge, wo sie zsämme kumme, kasch am Ufer ins Gras hocke un witorsinniere. Bi de „Donauquelle“ im Park vum Fürscht (wo eigentlich e Karstquelle isch) stohd e Denkmal. Dert zeigt d „Mutter“ Baar ihrem „Töchterli“ Donau de Weg, wo s nemme soll. Aber eigentlich sind s jo zwei Töchtere, Schweschtere – ebe d Brigach un d Breg. Un dene ihri Weg trenne sich nach ungefähr 20 km scho wieder.



Bi Immedinge kasch in s Flussbett sctoh, ohni daß nassi Füëß kriegsch. E paar Meter vor dinere Nase verschwindet s meischt vu dem Wasser eifach! An durchschnittlich 155 Tag im Johr fließt gar nit meh witer. D „Unterwelt“ dert het meh Löcher wie e Schwizerkäs. Un so goht die eind vu dene Schweschtre ihre eigene Weg nach Süde. In de Aachquelle kummt sie wieder ans Tageslicht un macht sich durch de Bodesee uf de Weg zum Rhi un in d Nordsee. S ander Maidli taucht zwische Immedinge un Tuttlinge noch un noch wieder uf un macht sich, wie s d Muetter Baar gsait het, brav uf de Weg.

S git Lüt, wo sage, me dürft erscht vu dert ab vu de „Donau“ schwätze, wil sie jo jetzt deno durch s Wasser vu de Nebeflüss e richtige Fluss wäre dät.

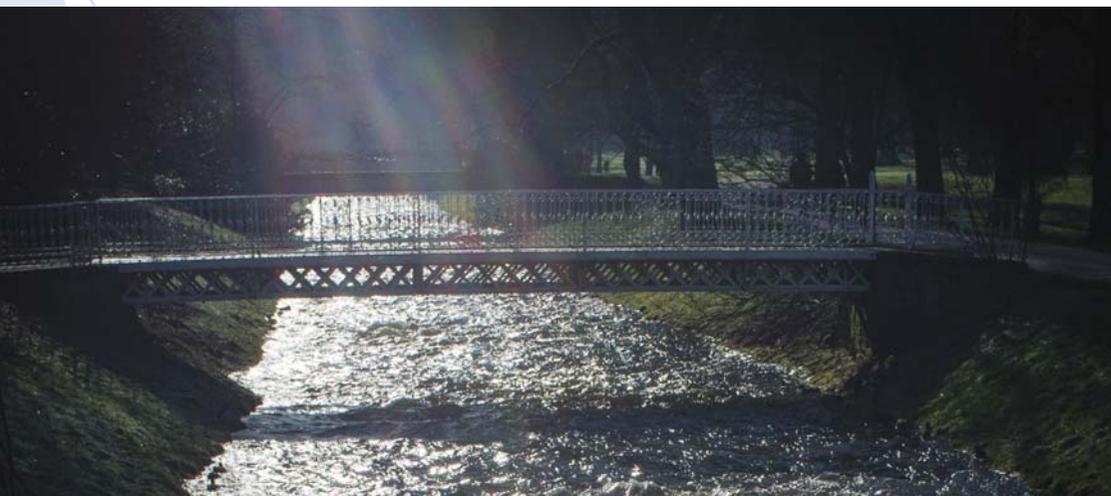
Aber sell wär schlimm! Bi Passau kummt nämlich de Inn dezue, un wenn zwei ungefähr glich große Flüß zsämme kumme, wird de Name vum längere Zufluß gno. Un dann dät Wien am „schönen blauen Inn“ liege, mr däte „Innwalzer“ danze un müeßte zum Kaffee „Innwellen“ esse.

Wegedem blibts debi: „unsri“ Donau fangt bi de Martinskapelle a!

Uschi Isele



Stell-dich-ein in Riegel



Sischt dert dri schmucki Wäldermaidli?
 Vom Schwarzwald chumme si gar waidli!
 „He, Jungfre, dhuets pressiere so,
 Wu wenn er hit no anigo?
 Er mien wohl müed vum Laufe si,
 Mer kehrt doch au in Riegel i!“

So redt e Riegler Herr si a,
 E frindlicher, schu gsetzter Ma.
 „Er könnte drinke glich mit mir
 Ins Mayers Gaarde Riegler Bier.“
 Zerst bsinne sie sich, welle nit,
 Doch zletscht gehn sie in Gaarde mit.

Die erst sait – 's isch vum Prechtal gsi,
 „Mer wenn go zsemme noch zum Rhi,
 Zum Vetter us der Schwiz noch hit,
 Der nimmt is dri noch Holland mit.
 Mer möchte mache 's Glück nu gern
 Wie d' Wiese, unser Bäsli fern.

Die het er mit noch Holland gnumme,
 Sie het dert bal e Maa bekumme
 In Rotterdam, nit wit vom Meer,
 O, die hätt's guet bi dem Mynheer!
 Vielleicht gohts uns dri au eso,
 Daß mir bal Männer übercho.“

„Nu, ihr henn's guet vor“, sait er do
 Der Riegler Herr und lächelt so –
 „Bi Euch gohts au nit lang, i wett,
 Ihr Maidli sin jo duundersnett.“

„He sell nit grad, doch simmer gsund.
 Jo, d' Bäckli, die sin rot und rund.“
 „Doch sin so guet un sage mir
 Ihr Maidli, wia denn heiße Ihr?“
 Die erscht sait: „'Elza' ist mein Name.“ –
 „Wie heiße denn die andre Dame?“

Do sait di zweit un lacht en a,
 „I kumm hit schu vu Breitnau ra,
 In Hinterzarte jeder weiß,
 Daß ich im Tal 'die Dreisam' heiß.
 I kumm jetz grad vun Friburg her
 Und 's isch mer scho ums Herz so schwer,

Möcht wieder zruck zur Heimet glich,
 Es isch so schön im Himmelrich
 Un dert in sellre schöne Stadt,
 Wu 's isch so sufer und so glatt.
 Doch weil ichs Euch versproche ha,
 So reis' i mit noch Holland na.“

Die dritti sait: „I heiß Glötterli“ –
 Die kleinscht ischs vun de Maidli gsi –
 „Am Kandel obe bin i z' Hus,
 chum hit vum Glottertal scho rus,
 Bin dert im Engel no kehrt i,
 Ha trunke no a Schöppli Wi,
 So gueter Wi, der macht eim froh,
 Bis Holland git's wohl kein meh so!

Vum Laufe sin arg durstig mir,
 Gits denn in Riegel do guet Bier?“
 „Sell meini“, het der Herr do gsait,
 „Es isch berühmt jo wit und breit.
 Und nit allei im Oberland,
 Des Riegler Bier isch weltbekannt.

Doch Maidli, folge jetz mim Rot
 Und esse zerscht e Stückli Brot
 Un Käs derzue, es git au Wurscht –
 Die macht zum Riegler Bier recht Durscht.
 Und isch der glösch und hen er gnue,
 So reise wilterscht, Holland zue!

Zwei Weg zum Rhi sin – Ihr henn d' Wahl –
 Der nächst goht links durch de Kanal
 Wu nochem guete Leopold heiß,
 Wie jedes Kind in Riegel weiß,
 Durch selli große Stellfall ni –
 Ihr sin in zwo Stunde scho am Rhi.

Doch wenn er noch der Rechte go,
 So henn er schier sechs Stunde no
 Kenzinge, Ruest und Kappel zue –
 I mein, Ihr sin hit gloffe gnue!
 Es isch au schu e wenig spot.
 Zur Linke gehn, des isch mi Rot.“

Do sait die Elz und Dreisam mit:
 „Ihr Riegler sin doch netti Lüt,
 Ihr sage eim der Weg so nett,
 Wie mache mir denn des nu wett?“
 Der Herr sait: „Des könnt gli jo gscheh –
 's könnt jedi mir e Schmützli geh“.
 Do henn die Wäldermaili glacht
 Und schnell sich uf die Socke gmacht.

aus: Breisgauer Sonntagsblatt, 1910, S 328
 Signiert mit „L.D.“ [= Ludwig Dill]

S Bächli het Fernweh

Us me Felse munter frisch
wurd ä Quell ganz neij gebore.
Obwohl `s numme ä Rinnsal isch;
schun blätschert`s munder i de Ohre.

Isch-es nit `s lebändig Läwe;
hörsch, wie`s Bächli rusche duet?
Dem brucht nieämer d Spore gäwe;
des lauft ganz vu sälwer guet.

S g`selle sich meh drzue allwil,
un `s Bächli wurd als meh un breiter;
wil `s nus in d witti Welt als will,
triibt d Gluschde `s Bächli allwil heiter.

D Gluschde noch dr große Welt,
mache unser Bächli munder.
S git nix, was in dr Wäg sich stellt;
`s kann nit anderscht, `s muess als nunder.

S triibt de große Gschwischdre zue,
wo schun breit un mächtig sin.
Unser Bächli meint, „S isch gnue;
bin glücklich, dass i so witt bin.“

So kumm i jetz ins große Meer,
un so in d große, witti Welt.
Ich kleini Quell - vom Schwarzwald her;
un s koschdt mi nit-emol kei Geld!“

Helmut Heizmann

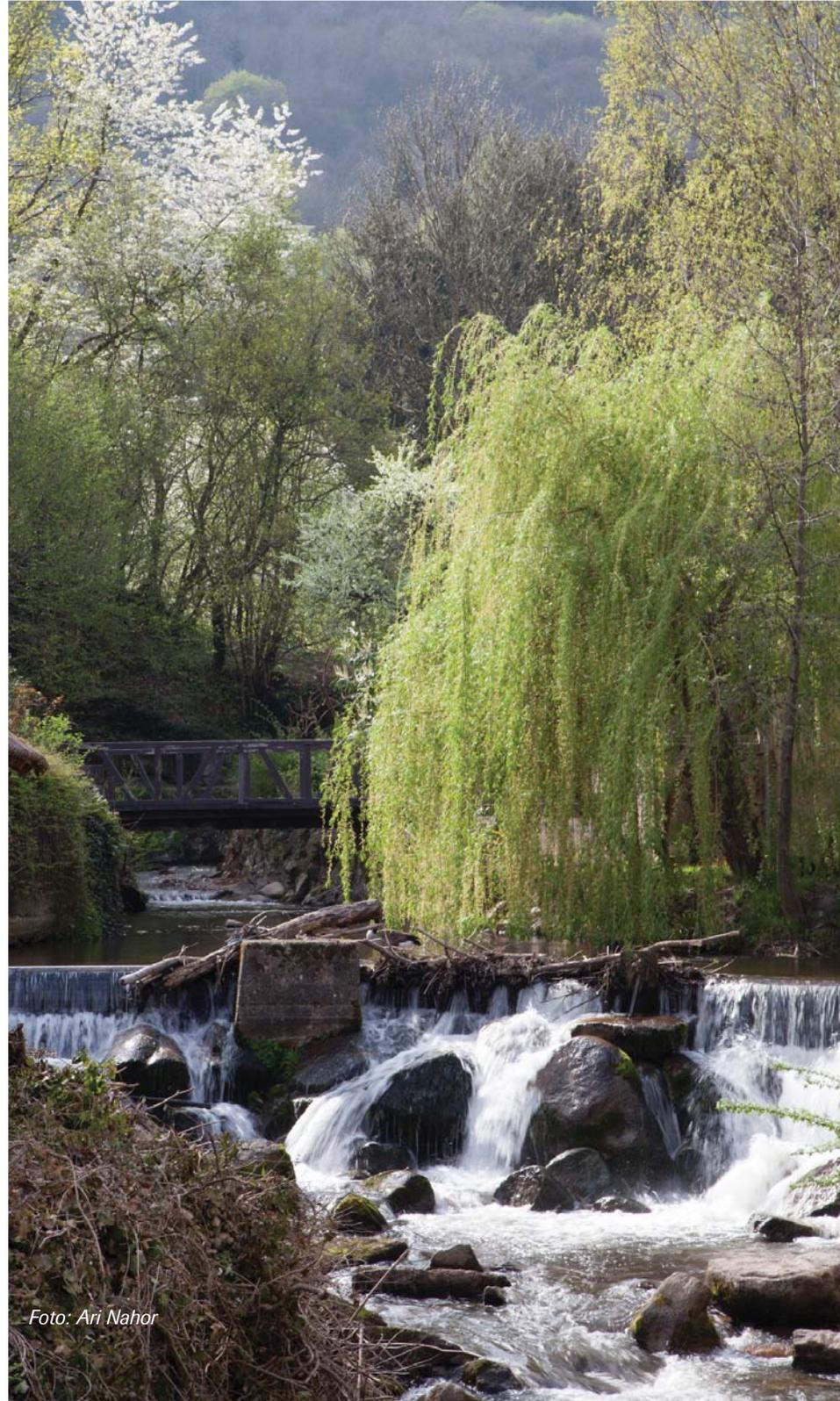


Foto: Ari Nahor

An de Chander

En alti Weide an de Chander
träumt allijohr de gliichi Traum:
Im Frühlig, wenn so nochenander
d Bachbummele am Ufersaum
mit runde goldiggäle Glocke,
d Vergißmeinnicht mit blaue Stern
un d Kuckucksblueme d Immlie locke,
no denkt si allmol dra, wie fern
zwei Mensche sich am Ufer unde
im Wasser inne gspieglet hän
un hän im erste Kuß sich gfunde,
wo zwei enander heimlich gän.

Die alti Weide an de Chander
hät ihri Zwiig drumumeghenkt
un hät dem Glück vom Binenander
de Schutz vum grüne Mantel gschenkt.
Mit Grünen un Gold hät si verborge,
was niemer suscht het solle seh:
E Menschegluck am Maiemorge -
e Schmutz - un no ne Bizzeli meh.

Chumm, Maidli, chumm!
Mer wön mitnander
e bizzeli s Tal hinter goh.
En alti Weide an de Chander,
die träumt un wartet immer no!

Gerhard Jung

(aus: *Rutsch e bizzeli nöcher*. 1977)

De Durbach

Under fichdem Moos an-rer schdeinige Schdell
schbrudeld uss-em Boode e buschb'ri Quell.
Wusslig isch sie under Danne und Bueche,
glitzrige Dreepfli ä Wäg naazues sueche.
Vu alli Sitte schiieße Bächli owweraa,
gähn zamme e Bach, butzmuntr alli Daa.

Där nimmt jezd sinnen Lauf ins Daal,
underm Brickli durch, rähd schmaal.
Klar un suufer sinn Wasser un no hell,
iweral Laichblätz vue de Bachforell.
Denäwe wandre Wald, Madde, Räweland,
Buurehiiser, buendi Bluemegärde um'nand.

Mannslitt schaffe in de Räwe, e paar an de Säg,
mitteld durch s Dorf em Bach sinner Wäg.
Nomol e Ort, wiä's kai scheenrer git,
de näggschde isch au nimmeh witt.
Was isch de Bach gsi fir sell Dorf e Zier,
numme s Hochwasser, was kann är dodefir.

Dorum het mr vor Johre dert beschlosse:
där soll anderschd laufe, mr kann ihn nit so losse.
Deno isch de Bach fadegrad usserum gloffe,
andäm hesch kai Fischle un Pflänzli aadroffe.
E paar hänn gfrogt: Wu sinn d'Forelle numme?
Sinn die alli hinderschdi gschwumme?

Mr het gsaid, dess Läwe im Bach sei bal verloore,
do hets klingeld de Männr vuem Amt in de Oohre.
Un gugg jezd do, was isch bassierd,
mr hets Bachbett stickliwiis sanierd.
Nidewunder isch's in sellem neie Schdick
lewändig worre, wass fir e Glick.

Foto: Ari Nahor

Zwische Zilindrbutzer, Schädlerli un Schdei
pfleddert s fidel Entli un s flizd s Fischle vrbei.
Liis summe d'Imme, Zitterli, Suurampfer am Rand
Saichbliemli, Sängessle un allerhand Krut um'nand.
Veegeliswohl blädscherd de Bach un macht kai Halt,
erschd im Zickzack, deno firschi durich de Wald.

Nit uf Griese, Kähl, nai, Richdung Sand
isch siin Wääg widderschd durchs Hanauerland.
Schdreift Bische un zähd hählings durich Aue,
bleibt faschd schdehn, s git ebbis z'schaue:
Mid Kind un Kegel, wär kummt dohär?
De Vaddr Rhiin, är zischd arg schwär.

Witt owwe wardets Meer uf ihn,
jezd duen-se zamme nuffzues ziehn.
Mol e Fluß, mol e Bach, se derfe alli no mit,
sie schdreeme em Rhiin zue, vu jed're Sit.
Gmietlig un friedlig kumme-se dohär,
fließe zamme nuss ins witte Meer.

Bi Wind un Schdurm - weißgottwielang
wurds unserm Bach jezd angschd un bang.
Wu kann är sich jezd do noch halde?
Schderrigg kämpfd-är gege alli G'walde.
Bi allem Eländ dänkt är an d'Heimed noch debi:
Dert in de Heimed, do bin i ebbis gsi!

Brigitte Neidig

S läwig Wass'r



Us're kleine Erdespalt,
triewe vun-re gheime Gewalt,
drängt ins Dagliecht sich e Quell,
kiehl un klar un silwrig hell.

S isch e scheens, e läbligs Bild,
wiä's do us dr Erde quillt
un als kleinis Rinnsal no,
sich e Wäg suecht flink un froh.

S rennt no ohni Rascht un Rueh,
uf e Dannehalde zue,
wo's als Bächli, klein un schmal,
burzelt driwer nab ins Dal.

Munt'r un bigoscht wiä lätz,
hopsts mit schnelle, muetge Sätz,
iwer Wurzle, Moos un Stein,
wuschb'r abwärts, klar un rein.

Kuhm im Dal, do wuuslets los,
wachst, wurd stark, wurd breit un groß,
wurd zum Bach un iilt im Nu,
zwische Wald un Feld devu.

Wiä-n-r so durch d Gegend huscht,
meh-mols er si Form vrduscht,
will, wiä kanns au anderscht si –
and'ri Bächli rusche dri.

Mol ganz sittsam, mol pressant,
dränglet er durchs fruchtbar Land,
kommt an Huus un Hof vrbei
un an sunscht no allerlei.

's läwig Wass'r in sim Bett,
fließt mit and're Bäch um d Wett,
iwermächtig, querfeldiin,
z'guedrletscht au in dr Rhiin.

Nordwärts ziägts im Rhiin zum Meer,
weiß-es doch um d Wiiderkehr.
's stüigt vum Meer uf, nuf in d Höh
un kehrt z'ruck als Räge, Schnee.

Meta Heis-Demmer
(aus: *Us dr Heimat*)

Foto: Ari Nahor

Rueschbach

(in Grenzach-Wyhlen)

Am Rueschbach entlang
zuem Chrischonehang
lenk diini Schritt
es reut di nit!
– Es sprudlet de Bach
lebendig und wach,
er ruscht
und huscht
verbei,
frei
wie ne Gedanke
in eigene Schranke
sich halte.
Entfalte!

Stöhne
und dröhne,
falle
und halle,
nüehle
und wüehle,
erzwinge
und singe
e eigene Gsang
am Bächli entlang.

Werner Richter
aus: *Erdguu*

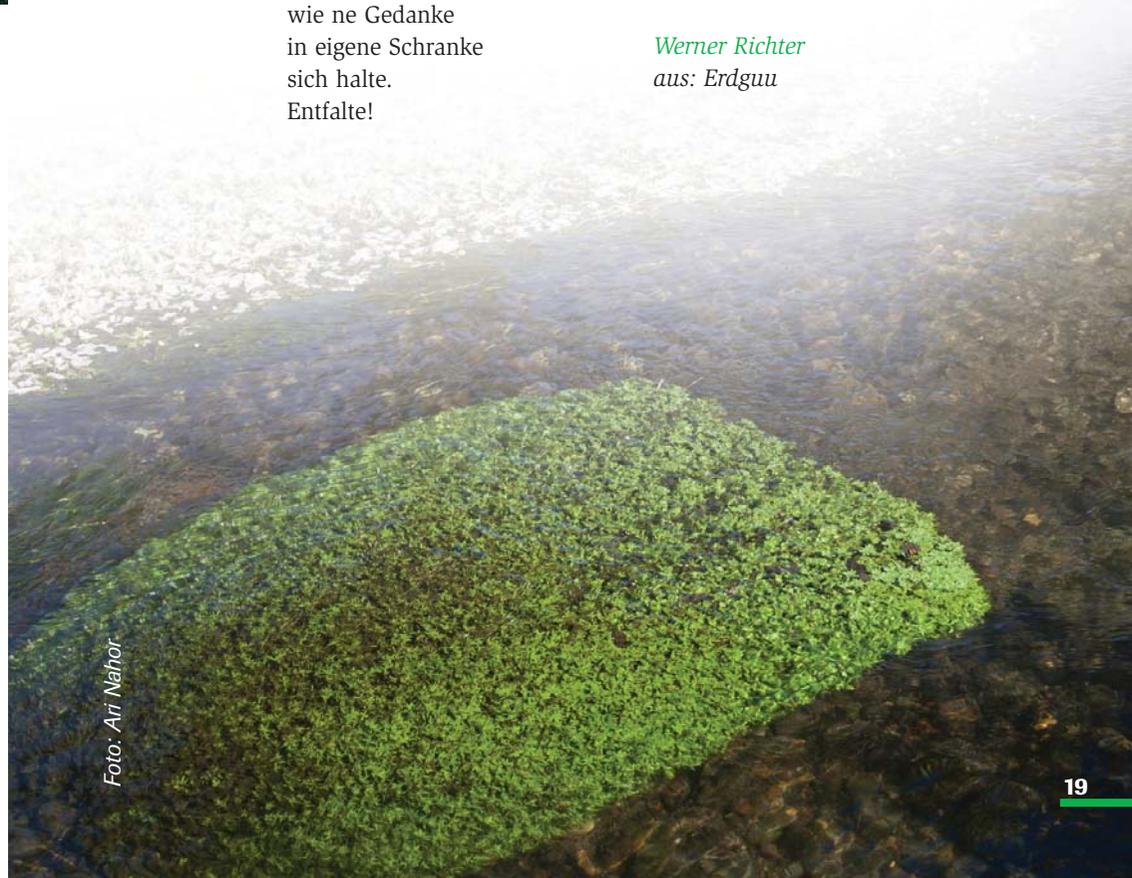


Foto: Ari Nahor

Mir begrieße unseri neue Mitglieder

Stand 10. Juni 2016

Rolf Amma	St. Georgen
Gerlinde Gутtenberger	Villingen-Schwenningen
Klaus Limberger	Villingen-Schwenningen
Elfriede Mahler	Villingen-Schwenningen
Heidi Mayer-Löhr	Hüfingen
Carmen Baum	Lörrach
Doris Leu	Rheinfelden
Manuela Leu	Rheinfelden
Waltraud Meierfels	Lörrach
Monika Thoma	Lörrach
Bernhard Asal	Waldkirch
Erdmuthe Boettger	Waldkirch
Christoph Rosset	Freiburg
Beate Ruf	Freiburg
Anita Schreck	Freiburg
Wilfried Bruderhofer	Gottmadingen
Johanna Christ	Singen
Marga Steuer	Blumberg
Margot Albiez	Bad Säckingen
Stefanie Lehmann	Bad Säckingen
Petra Werner	Bad Säckingen
Bruno Jäger	Kappel-Grafenhausen
Helmut u. Andreas Kollofrath	Ettenheim
Christina Leibinger	Malterdingen
Günther und Gisela Wildt	Ettenheim
Mark Armbrust	Merdingen
Ingrid Baumann	Endingen
Regine Haas	Appenweier
Elsa Lerch	Oberkirch
Peter Mast	Offenburg
Ulrike Mast	Offenburg
Helmut Ritter	Offenburg
Johann Stuffer	Offenburg

A Brig un Breg

Dreiländereck

Elztal

Friburg

Hegau

Hochrhii/Hotzewald

Rund um de Kahleberg

Kaiserstuahl

Offenburg

Christel Gerwig	Müllheim-Britzingen
Gertrud Bücheler	Furtwangen
Edith Kiefer	Hausen i.W.
Andreas Müller	Zell i.W.
Hannelore Simen	Steinen-Weitenau
Monika Allkemper	Heitersheim
Brigitta Ehrmann	Bad Krozingen
Gerd Beha	Karlsruhe
Werner Bernauer	Bonn
Alexander Geyer	Ihlowerfehn
Martine Hurstel	Illkirch/F
Claudia Napp Kiser	Münchenstein/CH
Andreas Kohm	Edenkoben
Heidemarie Tullberg-Reinert	Riehen/CH
Hans-Rudolf Brunsch	Emmendingen

Rebland
Uf em Wald
Wiesetal

Zwische Belche un Rhii

Alemanne i de Welt

o.G.

Mir gratuliere zue de runde Geburtsdäg:

85 Jahr

31. März **Klaus Poppen**

19. April **Hans Brunner**

1. Juli **Bruno Epple**

80 Jahr

18. März **Gunther Lehmann**

70 Jahr

12. Mai **Otmar Schnurr**

Bruno Epple – Blatt um Blatt

Nach Redaktionsschluss aber vorem Versand vum Heftli het de Bruno Epple si 85. Geburtstag gfiirt, zu dem mir ihm recht herzlich gratuliere. De Velag Klöpfer und Meyer het zu dem Ereignis e neues Buech

rusbrocht. Es heißt „Blatt um Blatt“ un beinhaltet die schönschte Gedichte vum Malerdichter vum Bodensee. E Besprechung vu dem Buech erfolgt im nächschte Heftli.

fsn

Mir gratuliere em Klaus

Im März isch es gsi, do het de Altpräsi vu de Muettersproch-Gsellschaft e Jubiläum z fiire gha. Er isch 85 Jahr alt wore. Mir hen ihm gratuliert un alles Guete gewünscht. Un des wemmer jetz au nomol im Heftli nachhole.

De Klaus Poppen het sich um d Muettersproch-Gsellschaft meh als vediänt gmacht. 1972 isch er Präsi wore un het e Verein iber numme, wu ums Iberlebe kämpft het. Ihm hemmers z vedanke, dass er de Verein uf e erfolgriiche Weg brocht het. Mit em Kläberli „Bi uns cha me au alemannisch schwätze“, wu er „erfunde“ het, isch de Durchbruch kumme un d Mitgliederzahl isch ums zehnfache gstiege. Er het e Huffe Zitt fir de Verein inveschiert un kei Weg isch em z witt gsi. Er het bi de Gründung vu viele Regionalgruppe Geburtshilf gleischtet un het defir gsorgt, dass de Verein „e Stimm im Parlament“ gkriegt het. Johrelang isch er fir d Redaktion vum Heftli grad gstande, het sich immer wieder Theme iberlait un Beiträg iigsammelt.

In dene Jahrzehnte, wo er Präsi gsi isch, het er sich allerhand an öffentlichkeitswirksame Aktione usdenkt: d Bächli-Regatta in de Friburger Altstadt un d Fueßwäschete sin so Ereignis gsi. 2007 het er zsämme mit e paar Gleichsinnte nomol e richtige Paukeschlag zwäg brocht: In de Meckel-Halle vu de Sparkass isch e große Usstellung iber Alemannisch zeigt wore, wo viel Ufsähne erregt het un e ordentlichi Zahl an neje Mitglieder brocht het. Do isch er allerings schu nimmi Präsident gsi. 2002 het er de Stab an Walter Möll witergää, wu „interimsmäßig“ Präsi gsi isch, bis deno 2007 de jetzig Präsi, Franz-Josef Winterhalter, de Vorsitz iber numme het.

Mir hen am Klaus Poppen viel z vedanke. Wege dem schicke mir ihm e herzliche Grueß un wünsche ihm alles Guete un dass si gsundheitliche Zuestand wieder besser wird. Dass er sich firs Alemannisch immer noch bedingungslos iisetzt, zeigt ibrigens e Zuesendung, wo kurz vor Redaktionsschluss kumme isch. Er het e volles Blatt mit Unterschrifte zu unsere Aktion „Mehr Alemannisch im SWR“ geschickt. Dankscheen vielmols, Klaus.

Friedel Scheer-Nahor

E Dankschön vum Klaus Poppen

Kurz nach sinem Geburtstag am 21. März het de Klaus Poppen agriäft un gsait, dass er e Huffe Glückwünsch un Schriibe zue sinem Geburtstag kriegt het un dass ihn des ganz arg gfrait het. Er isch leider nit in de gsundheitliche Vefassung, dass er sich bi allene persönlich bedanke kann. Wege dem het er drum gebete, dass si Dank un sini Grüeß an alli, wu an ihn denkt hen, im Heftli vermittelt wird. Des soll do demit gschehne.



*De Klaus Poppen in Aktion, wie in vieli kenne. Jetz isch er 85 Jahr alt wore.
Foto: Ari Nahor*

Scho wieder isch e Jahr rum

Am 16. April 2016 isches wieder emol sowit gsi. D Muettersproch-Gsellschaft het ihri Mitgliederversammlung abghalte.

Diesmol isch d Gruppe „Rund um de Kahleberg“ Gaschtgeber gsi. D Gruppeleiteri Christel Mösch un viel flissigi Helferinne un Helfer hen im Bürgerhus vu Ringsheim de Saal mit Blueme un Schmetterling us buntem Papier mit alemannische Sprüchli druf wunderschön gschmückt gha. Jede, wo kumme isch, het e klei Täfeli Schokolad mit eme Bild vu Ettenheim druf gschickt kriegt, un zum Kaffee hen sie e Kuecheuswahl gha, wo in keim Café besser finde kasch. E Huffe Arbet! Leider wares diesmol nur 155 Mitglieder, wo den Fliss un die Müeh z sehne kriegt hen.

Bi de Versammlung selber het de Präsi Winterhalter erscht emol alli begrüßt – bsunders de Burgemeischter vu Ringsheim, Heinrich Dixa, un de Vorsitzende vum Alemannische Arbeitskreis, Erich Birkle.

Dann het d Christel Mösch die Awesende begrüßt un sich bi de Gmei Ringsheim, bi de Sparkasse Offenburg-Ortenau un bi de Volksbank für die großzügig Unterstützung bedankt. Au ihre flissige Helfer un de ehrenamtliche Stadtführer het sie Dankschön gsait. De Burgemeischter Heinrich Dixa het in sinem Grußwort e weng vu de Gmei verzelt un de Isatz vu de Muettersproch-Gsellschaft für s Alemannisch globt.

Deno sin de Rechenschaftsbericht vum Vorstand, de Kassebericht vum Verein un der vum Projekt „Mundart in der Schule“ uf de Tagesordnung gstande.

S wichtigscht Thema isch s 50jährig Jubiläum vu de Muettersproch-Gsellschaft gsi. In Friburg het s Vorstandsmitglied Jürgen Hack die „groß“ Geburtstagsfeier organisiert. Bi fascht alle Gruppe hets extra bsunderi Verastaltunge zum Jubiläum geh, un vu de CD „Horch emol“ sin zu dem Alaß mehreri Hundert an Grundschule un Kindergärten verschenkt wore.

Sunscht isch im Vorstand au im Jahr 2015 d Arbet nit usgange. Wie immer het d Gschäftsführeri Friedel Scheer-Nahor für die zwei Heftli d Redaktion gha – un des nebe alle andere Ufgabe, wo e Gschäftsführeri noch het. Au sunscht isch viel passiert gsi: 4 Vorstandssitzunge, 2 Gruppeleitertreffe un d CD „Horch emol“ mit Kindergschichte isch veröffentlicht worde.



*Lagebesprechung im Generalstab: D Christel Mösch (Mitte) isch gspannt, ob alles klappt.
Foto: Uschi Isele*



E voll besetzte Saal wartet gspannt druf, was de Vorstand vezellt. Foto: fsn

D Schatzmeischteri Martha Meyer het nit debi si könne. Wededem het de Präsi Winterhalter die beide Kassebericht abgeh. D Finanze vu de Muetersproch-Gsellschaft sin in Ordnung un de Hushalt usgliche – am End vum Jahr isch aber nit viel übrig gsi.

De Josef Baumann het über d Kasseprüfung zsämme mit em Heinrich Schwörer berichtet un de Schatzmeischteri e fehlerlosi Kasseführung bescheinigt. De Entlaschtung vu Schatzmeischteri un für de Gsamtvorschtand isch eischtimmig zuegestimmt worde.



De Vorstand, Walter Möll, Lothar Fleck, Uschi Isele, Franz-Josef Winterhalter, Heidi Zöllner, Margot Müller (v. l.), berichtet vu Ereignis usem vegangene Jahr. Foto: fsn



Ufmerksami Zuehörer het d Gruppe „Vetterliswirtschaft“ gfunde mit ihre zum Teil mittelalterliche Lieder. Foto: Uschi Isele

Anschließend hen d Christel Mösch un de Wolfgang Miessmer die golden Ehrennodle kriegt (siehe nächste Seite).

De nächstch Tagesordnungspunkt isch e Satzungsänderung gsi. De Versand vu de Eiladung zu de Mitgliederversammlung koschtet über 1.000,- Euro. Weil gspart werde mueß, isch für 2016 d Eiladung als Kärtli im letschte Heftli debiglege. Des isch rechtlich in Ordnung, aber de Vorstand het trotzdem beschlosse, dass des Verfahre im entsprechende § 14, Abs. 3, in de Satzung usdrücklich drin stehe soll. Ußerdem soll s erlaubt si, d Eiladung per Mail z verschicke. Die neu Fassung vum Paragraph isch einschtimmig beschlosse worde.

Im Jahr 2016 gibt s e großi Unterschrifteaktion für Mundart im Radio. Au zu dem Thema schtoht alles noch an andere Stelle in dem Heftli.

Vu de andere Plän für 2016 sin scho zwei verwirklicht. Uf unsere Internetsitte gits ebis Nejs: „Em Rénate si Blog“. Un de Lothar Fleck het si Herzenswunsch, e kleins Liederbüchli, verwirkliche kinne un zu de Versammlung mitbrocht. (Meh zu beide Theme uf de Sitte 27–30.)

Am Vieri isch alles erledigt gsi, un de Präsi het d Versammlung offiziell beendet.

Noch de Paus hets noch e Programm geh. D Musikgruppe „Vetterliswirtschaft“ un als Überraschung en Zauberer hen noch emol für Stimmung gsorgt.

Noch emol e herzlichs Dankschön an d Gruppe „Rund um de Kahleberg“ für die gut Organisation!

Uschi Isele



Als bsunders Gutseli zum Schluss het d Christel Mösch e Zauberer us em Huet zauberet. Foto: Uschi Isele

Ehrung vu zwei vediänte Muettterspröchler

Bi de Mitgliederversammlung 2016 in Ringsheim sin zwei vediänti Mitglieder mit de Goldene Ehrenadle vu de Muetttersproch-Gsellschaft uszeichnet wore.



Uszeichnet mit de Goldene Ehrenadle vu de Muetttersproch-Gsellschaft: de Wolfgang Miessmer (links) un d Christel Mösch. Präsi Winterhalter gratuliert. Foto: fsn

Eine vu de langjährgschte GruppeliterInne in unserem Verein isch d Chefi vu de Gruppe „Rund um de Kahleberg“, d **Christel Mösch**. Sie isch sit as d Gruppe gründet wore isch, nämlich im Jahr 1984, d „Lokomotiv“ vu dere Gruppe, wies zum Jubiläum vor zwei Jahr immer wieder gheiße het. Mit ihre zuepackende Art het sie s geschafft, dass jedes Jahr in ihrem Bezirk e prall gefüllts Programm vewirklicht wore isch. Vieli Gruppemitglieder hen de Service gnosse un sin zue de Veanstaltung in de

verschiedene Straußine in un um Ettene kumme. D Christel Mösch het vieli Idee gha, wie sie s Alemannisch unter d Litt bringe kann, sejs mit de Striibeli am Wihnetsmärkt oder mit de Babelotte an Fasnet.

Un d Zahl vu Nejmitglieder, wo sie em Verein iibrocht het, isch vu kum einem ibertroffe wore. E Ehrung fir d Christel Mösch isch also iberfällig gsi.

Au de **Wolfgang Miessmer** het sich in de vegangene Jahrzehnte e Goldeni Ehrenodle vu de Muetttersproch-Gsellschaft meh als vediänt. S „alemannische Urgestein“, wie er immer bezeichnet wird, het als Mitglied vu de Gälfiäßler im alemannische Metier agfange un het deno als eigständiger Mūsiker altes alemannischs Liedguet üsgrave un bi unzählige Uftritt zue Ghör brocht. Er het iber de Tellerrand nüs gluegt un gueti Kontakte mit de schwäbische Mundartler pflegt un vieli unterhaltsami Veanstaltung uf d Bai gstellt. In de Muetttersproch-Gsellschaft het er als Vorstandsmitglied im Gsamtvrein 9 Jahr lang mitgschaft un bis zum End vum Jahr 2015 d Abwicklung im Projekt „Mundart in der Schule“ erledigt.

Er het wirklich e Huffe gleischtet un do-defir gebührt im e großes „Dankscheen“.

fsn

S Kittelsack-Liederbüechli isch do

Singe isch gsund un macht glücklich. Nur manchmal haperets an de sichere Textkenntnis. Do hemmer jetz Abhilf gschaffe.

De Lothar Fleck isch schu sit Johre dehinter her gsi, jetz het ers mit Hilf vu de Muetttersproch-Gsellschaft umgesetzt: E kleins Liederbiächli, wu mer in de Kittelsack stecke un rusziäge kann, wens brucht wird, isch si große Wunsch gsi. Jetz ischs do: „Kumm, sing mit“, so heißt s un isch allsits iisetzbar. Denn oft isches jo so, dass me vu Lieder d Melodie un vielleicht die erscht Stroph noch weiß, aber meh au nit. Mit em neue Liederbüechli kammer jetz bis zum Schluss durchsinge - un gli witerma-che mitem nächscte Lied.

21 Text vo bekannte Lieder stehn drin. Die meischte sin alemannisch, e paar hochdütsch.

S isch nur 11 x 15 cm groß un het e praktischi Ringbindung, demit s bim Umblättre nit kaputt goht. Des Büechli koscht 2,50 €, un isch über **unser Lädeli uf unsere Website** oder bi Verastaltung vum Verein z kriege.

(fsn)

Folgendi Lieder sin enthalte:

Badnerlied * Es Burebiebli mag i nit * Ich ging emol spaziere * Auf de schwäbsche Eisebahn * Durch s Wiesetal gang i * De



Hans im Schnoogeloch * Der Schwarzwälder im Breisgau * Karli, trag du de Schirm * Mamme guck * Die Gedanken sind frei * In Mueders Stübele * Mini, mini Mueder * Am Mändig e Bägge * S Berner Oberland Lied * O du liawer Augustin * Jetz gang i ans Brünnele * Rutsche e bizzeli * S isch mer alles ei Ding * Schnäckehiisli * Schön isch's, wenn me e Vereinsfahne het * Z Friburg am Münsterplatz

Uf unsere Internetsitte duet sich ebbis

Unser Internetsitte wird allgemein viel globt. Sie sei informativ, aktuell un vor allem umfangriich. Aber mir were immer besser.

In unserem Lädeli-Bereich het sich allerhand due. Mir hen jetz drei Abteilunge: e Sächeli-Lade, wo mer Ufkleber un Poschkarte bstelle kann, e T-Schört-Lade, wos ebbis zum Alege git, un e Buecherlädeli.

Buecherlädeli isch neu

Des Buecherlädeli isch e Service, wo mir unsere Autore un Autorinne abiäte, wo bi uns Mitglied sin un ihri Buecher im Eige-verlag vetriibe. Gege e Gebühr vun 5 Euro für zwei Johr könne sie ihre Buech oder CD bi uns uf unsere Internetsitte iistelle. Wer es bstelle will, landet mit sinere Bstellung direkt bim Abiäter, mit dem er deno alles witere wege Bezahlung un Versand usma-che kann. So leischte au mir e Beitrag dezue, dass alemannischi Literatur eifacher bstellt were kann. Grad Biächer un CDs im Selbschtverlag sin oft schwierig z bschaffe. Des kann jetz anderscht were.

Mir hoffe, dass der Service agnumme wird un dass er sich fir d Abiäter uszahlh.

Im T-Schört-Lade blost e frische Wind

Au in unser T-Schört-Lade isch frischer Wind niikumme. E Nej-Mitglied us Friburg, d Beate Ruf, kümmeret sich jetz do drum un sie het nit nur neji Designs entworfe, sie het au fir neji Bilder gsorgt, indem sie in ihre Vewandschaft fotogeni Model gfunde het. E paar vu dene neje T-Schörts, grad au fir Kinder, kammer an unsre Beispiel-Bilder sähne.



Fotos: Irmgard Kuisle

D Beate Ruf schribt zue ihre Gedanke fir die neje T-Schörts: „Uf fascht allene T-Schörts, wo mer so sieht, stoht ebbis druf: *Bester Papa, Zicke, Girtlie* un so wider. Wu sin *d Maidili, d Kaibe, d Siäche, d Gumsle, de Schlappedengler, de Schlawiner, de Kriidesäger* un was d alemannisch Sproch sunscht noch fir Schätz het? E baar devu git s jetz bi uns im Lädeli. Des isch doch au emol e scheens Gschenk! Nit immer nur Guetschiin, wu mer üs Versähne in de Abfall wirft. Un des ei oder ander alemannisch Wort blibt eso au hänge.“

Nejer Blog vum Rénate

Schu lang isch es de Wunsch im Vorstand gsi, dass es uf unsere Internetsitte Mundart au zum Höre git. Dem Ziel simmer jetz e entscheidende Schritt näher kumme. Sit einiger Zitt hemmer nämlich e neje Menü-Punkt: Em Rénate si Blog.

Des isch eigentlich soviel, wie e Glosse in ere Zittung. Des macht natirlich Arbet un do dro isch es immer gscheiteret. Aber jetz hemmer e Mitglied gfunde, wo regelmässig e Beitrag schribt un – was s Schönschte isch – au schwätzt. Unseri Retteri in de Not tritt unte-rem Deckname „Rénate“ uf un will vorerscht noch unerkannt bliibe.

Un was vezellt s Rénate eso? Zum Bejspiel, dass si Abteilig „outsourced“ wore isch. Un will sichs nimmi glohnt het, s Rénate innerä andere Abteilig iizläre, häns im mit 58 abotte, in Rente z go. Jetz hets viel Zit, nit nur zum Spazerelaufe un Putze, nai, au zum Iberleege. Un s goht em do halt so manches durch de Kopf ...

S bruddled als schu emol e wing un manchmol isch es au e wing bissig. S het inzwische scho so allerhand vezellt: vum Sport, wos jetz macht, sits in Rente isch, vu de Burschd – em Kerli un em Maidli –, vu de Freundin, wo e Wohnung suecht un allerlei meh. Es isch amüsant un witzig, was mer do läse un höre kann.



Mit denne T-Schörts het mer viel Spaß.
Foto: Irmgard Kuisle

Mer kann de Blog abonniere – des heißt, mer wird immer informiert, wenn ebbis Nejs drinstoht – un mer kann e Kommentar abgää. Luege nemol nii! S Rénate (un mir) däte uns fraie. E kleini Koschtprob drucke mer uf de nächschte Sitte ab. Demit sich unseri Leser e Bild mache kinne un Appetit uf meh kriäge.

Friedel Scheer-Nahor

Us em Réate sim Blog:

Burschd deheim – de Kerli

Au wenn i jetz in Rente bin, fraij i mi immer noch uffs Wuuchend.

Am Fridig gang i gäärn uff de Münschtermerkt. Am Samschdig kannsch nit higoh. Wenn de Bech hesch, grootsch in a Strudel vu beigefarbig aazoogene Tourischde, wu bled vor der herdappe un immer mol wider plezlig am e Gmeässtand aahalte. We wänn de Herdepfel als Souvenir mitbringe däättsch! Aber des nur so näbebi.

Wu i vollbepackt heimkumme bin, hab i denkt: „So, jetz erschd üspacke un deno eweng naalige bevor dr in allere Röeh e scheens gsunds Obendesse machsch.“ Aber wu i im ligang diä higeworfene Schöeh in Greßi 44 vu minem Sohn gsähne hab, isch mer gli klar gsi, das des nix wird.

Im Wohnzimmer isch er deno uffm Sofa gläage, Smartphone, Notebook, fimf Fernbedienunge, zwei Kopfherer und e faschd leergfressine Müslihafe um sich rum liige. Erschd hetter mi nit ghärt, will r de dritte Kopfherer uff gha het.

So arg hets en au nit interessirt, dass i do bin. Mich aber häts schu interessirt, wurum er do isch. Nit dass es mi nit freit, wenn d Kinder heimkumme, aber aaröefe hät r jo mol kenne. De Grund hab i deno speter doch noch erfahre: Sini Parcoursgruppe – Parcours isch a Sportart, wu si de glatte Wänd nuff gehn un vu Hües zu Hües hopse – trifft sich binnere „Location“, wu d negschd Wuch abgrisse wäre soll. Ä wiäschte Bürokomplex üs de sibziger Jahr. S isch

wirklig nit schad drum, nur wägm Parcours halt schu. Wägedem hän si sich emol gschwind ibers Internet verabredet, zum Abschiedstränig sozoesage.

Diä glatte Wänd nuff go hät i au kenne, wu i s Wohnzimmer gsähne hab. Mi Sohn schaffts innerhalb vu kirzerschter Zit e wohnlichs Zimmer in e Saustall z verwandele. Des kennschtsch deno als Drehort firs Unterschichtefernseh nemme, wens ums Messisymdrom goht.

Eigentlig sott mer in sonere Situation erschd emol richtig durchschnüüfe. Sell isch aber gar nit so eifach, wänns noch Wesch michtelet, wu mit zwenig Wäschbulver gwäscht wore isch oder villicht au ganz ohni.

Mit minem diplomatische Muetterinschtinkt un ere gewisse Autorität hab i de Kerli ins Bad gschaicht un in der Zwischezeit üüsgliftet und sini Kleider in d Weschmaschin gschdeckt mit ere Extraportion Weichspeäler „aprilfrisch“.

Zum Obendesse isch er nit blibe, wu er ghärt het, wasses git. Zviel Gmeäs, kei Fleisch, dodefir Fisch. Au göet. Am negschde Morge hämmer als Widergöedmachung e paar Speckeier in d Pfanne ghaue. No het r gschtärkt wider zruck in d WG kenne un sich sinem Studium widme.

Was r so stüdiert – des isch e eiges Kapitel. E andermol villicht meh vu miine Burschd.

„Adjee mitenand“ sait s Réate

Sin mir im SWR deheim?

Obwohl de SWR4 mit dem Spruch „Da sind wir daheim!“ wirbt, fühle sich vieli Hörerinne un Hörer mit em Alemannische im Radio nimmi heimelig. Wege dem het d Muetttersproch-Gsellschaft jetz e Unterschriftesammlung gstartet.

De Präsi hets in sinem Grueßwort gschriebe: Im SWR 4 isch d Alemannisch-Sendung am Samschtig Morge inzwische ersatzlos gstriche wore. De Moderatore, wo selber noch Alemannisch gschwätzt hen, sin arbeitslos wore. Des kammer so nit stoh loh.

Wemmer emol iber unser Sendegebiet nus luegt, findet mer vieli Beispiel, wie es au anderscht laufe kann. Im Norddeutsche Rundfunk were diä plattdeutsche Hörer so begriäßt:

„Die Welt snackt Platt“

„Herzlich willkommen bei Platt! In der plattdeutschen Welt von NDR.de finden Sie alle plattdeutschen Sendungen in Radio und Fernsehen im Überblick. Sie können auch unser Wörterbuch bereichern. Lesen Sie außerdem unsere aktuellen *Norichten op Platt* und die Geschichte der plattdeutschen Sprache. Mit Podcasting wählen Sie Ihr persönliches Radioprogramm auf Abruf und hören Ihre Lieblingssendung *op Platt*, wann immer Sie wollen.“

Do frogt mer sich doch wirklich, ob es in Nordditschland soviel meh Platt-Sprecher git wie bi uns Alemannisch-Schwätzer. Wohl eher nit.

Un in de Schwiz, wo mundartmäsig jo alles um einiges besser isch wie bi uns un d Mundart im gsamte Programm gschwätzt wird, gits im DRS 1 jedi Woch d Sendung „Schnabelweid“, wos nur um de Dialekt goht. Es were Wörter erklärt un us de vielfältige Mundartkultur berichtet. Es were Biächer vorgstellt und neji CDs. Do könnt sich de SWR einiges abluege.

Es isch au nit iizsähe, dass d Mundart bi uns, wenn iberhaupt, nur im SWR 4 e Platz het. Was isch denn mit de andere Programm? Rockbands wie d „Luddi“ oder au Schwizer Bands könnte im SWR 3 oder SWR 1 au laufe. De schwäbisch Wolle Kriwanek lauft dert jo au ab un zue.

Sit unsere Mitgliedervesammlung im April sammle mir jetz Unterschriften un zwar online un per Papier. Vieli vu dene, wu in Ringse debii gsi sin, hen Zettel mit heim gnumme un es sin au schu einige zruckkumme. Sobal sie do sin, were sie zue de Online-Sammlung dezuezahl (ohni Angabe vu Nämme, aber mit Postleitzahl un Wohnort). So hemmer deno immer die aktuell Zahl. Im Moment stehn mer bi 1400 Unterschriften. Es mueß also no kräftig gesammelt were, wemmer 50000 erreiche wen. **Drum nutze Sie die beigeleite Zettel, sammle Sie un schicke Sie sie zruck!**

Friedel Scheer-Nahor

Wege dem sammle mir!

Bi de Online-Sammlung git es d Möglichkeit, eigeni Kommentare abzgää. Do sin so gueti Argumente debii, dass mir e paar devu im Hefтли abdrucke wen, wie mer im Folgende sähne kann:

 Heidi Wieland (Überlingen) - 19.04.2016 10:56 Uhr
Das Alemannische wollen wir erhalten. Sprache ist auch Kultur. Dazu sollten sich die öffentlichen Radiosender verpflichtet fühlen.

 Nicht öffentlich (Görwihl) - 19.04.2016 00:43 Uhr
Wil für mich de Dialekt wichtig isch und i s schad find, daß immer meh Eltere usem alemannische Raum mit ihre Chinder NUR NOCH HOCHDEUTSCH SPRECHEN: I denk des isch saueifältig!!! E stolzi Hotzewälderi!!!!

 Gustav Bauhöfer (Renchen) - 25.04.2016 22:26 Uhr
Als geborener Badener lege ich großen Wert auf unsere Muttersprache - den Badischen Dialekt - insofern ich es sehr begrüßen würde, daß im SWR mindestens eine Stunde Sendungen in Dialekt ausgestrahlt werden. Nichts gegen Europe, aber die Dialekte beleben die Sprache, und lassen Eigenarten der jeweiligen Region erkennen. das darf nicht sterben!!!

 Nicht öffentlich (Schwalbach) - 25.04.2016 13:01 Uhr
Alemannisch isch Muettersproch und schafft Vobindung.

 Lothar Herb (Wyhl) - 10.05.2016 22:17 Uhr
Beim SWR scheint mir das schwäbische wichtiger zu sein. Dies zeigt sich gerade im Sport. VfB Stuttgart über alles, der Rest des Landes ...

 Cordula Mostek (Freiburg) - 10.05.2016 21:39 Uhr
Mir kenne alle üssr hochdütsch un sell sott so bliieebe

 Christoph Lötsch (Offenburg) - 18.05.2016 08:42 Uhr
Lebendige regionale Sprachen und Dialekte sind eine Bereicherung für die Hochsprache sowie für die Kultur im Allgemeinen. Sie zu erhalten, zu fördern und anzuwenden ist originäre Aufgabe eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Unsere Aufgabe ist es, vom Rundfunk nachdrücklich die Erfüllung dieser Aufgabe einzufordern - auch im Hauptprogramm und nicht nur in brtlischen Nischenprogrammen. Das muss dann weit über die übliche Folklore- und Kuriositätensendungen hinausgehen, u.a., als Nachrichtensprache. Alemannisch ist Twei der modernen Gegenwartskommunikation und gehört auch in Spielfilme und Serien, in denen bislang ausschließlich ein reichlich aufgesetztes und reduziertes Hochdeutsch transportiert wird.

 Andreas Reinbold (Emmendingen) - 13.05.2016 21:39 Uhr
Erstens bin ich Mitglied der Muettersprochsgesellschaft und zweitens finde ich es wichtig diese Sprache an unsere Kinder weiterzugeben, und das auch über die Medien.

 Dieter Leibbrand (Weisweil) - 13.05.2016 18:18 Uhr
Der SWR schwächt Zielstrebig den badischen Landesteil.

 Elke Lübcke (Teningen) - 13.05.2016 08:57 Uhr
Die Dialekte dürfen nicht verloren gehen!!!

 Jörg Herr (Elzach) - 13.05.2016 09:42 Uhr
Endlich duot sich mol was, ich hob mich schuh e paar mol bim SWR beschwert dass zuom Beispiel bi d Sendung Morgelitte nur no Schlager un kei Volksmusik me gsendet wurd un au's Hafekonzert vum Bodesee nimmi gsendet wurd.

 Thiemo Fichter (Freiburg) - 11.05.2016 21:27 Uhr
weil der Dialekt ein Kulturgut ist welches leider immer mehr in den Hintergrund rückt. Hier braucht es ein anderes Selbstverständnis wie es die Schweiz oder auch die Bayern vormachen. Durch die zunehmende Konzentration des Südwestrundfunks nach Stuttgart tritt der Südwestliche Teil des Bundeslandes mehr und mehr in den Hintergrund. Dies zeigt sich nicht nur in den Rundfunkbeiträgen sondern auch im SWR Fernsehen. Nehmen Sie das Beispiel Sport im Dritten und listen Sie mal die Beitragszeit über den VfB Stuttgart versus dem SC Freiburg, KSC oder Hoffenheim. Ich bin mir sicher, daß die Badischen Vereine in Summe weniger Berichterstattungszeit haben wie der VfB. Hier bräuchte es wie bereits beim Radio mit Baden FM oder Radio Regebogen eine Alternative zum SWR Fernsehen.

 Herzog Edith (Hartheim) - 11.05.2016 15:39 Uhr
Mir ist diese Petition sehr wichtig: s'isch mir uffgalle, daß unser Dialekt im Radio SWR4 sit Anfang des Johrs klammheimlich weniger wore isch. Jetzt hen si doch in Friburg e neues Studio, kann mer, oder därf mer do nimmi alemannisch schwätze..Bi ander goht's doch au, warum nit bi uns. S'würd mi freue, wenn e bizzeli me Dialekt gschwätzt wird.

 Kurt Jung (Oberharmersbach) - 20.05.2016 13:01 Uhr
Gut, so weitermachen

 Willibald Beckert (Staufen) - 11.05.2016 09:42 Uhr
Ich habe schon vor 2 Jahren eine e-Mail an den SWR geschrieben, in dem ich bemängelte, dass die Region Südbaden z.B. bei kulturellen Themen kaum vorkommt. In meiner subjektiven Wahrnehmung erhält der schwäbische Sprachraum 80% Aufmerksamkeit aller SWR Beiträge. Das betrifft Radio und Fernsehsendungen. Ich vermute, dass liegt u.a. daran, daß der Großteil der Redakteure im Großraum Stuttgart zu Hause ist und Ihre Beiträge aus dem Württembergischen Teil unseres Landes überwiegen. Ironischerweise habe ich eine Namensänderung des Senders vorgeschlagen, in "Schwabenfunk". Eine Antwort oder eine Reaktion auf meine Mail habe vom SWR leider nicht bekommen.

 Myriam Röthlisberger (Bad Bellingen) - 17.04.2016 12:50 Uhr
Guedi Idee - mir sott unsere Mueddersproch eweng mehr in Funk un Fernseh ha, es isch e Deil vu unsere Identität :-) SWR - gäänd euch e Schupf un bringets uf Alemannisch :-)

Au anderi Ruckmeldung, per E-mail un per Brief sin kumme. E Mitglied, wo e usgefüllte Unterschriftzettel zruckgschickt het, schribt:

Fürs Alemannisch z werbe, des isch ä Pläsier, de Beweis defür stoht uf dem Papier! Jetz winsche mr uns nur vum Radio, dass er efters Alemannisch bringt, no wäre mr froh!

De Alfred Winski schribt zu dem Thema:
Was mir zue dämm Thema „Alemanniisch im Färnseh“ schu süür uffgschdosse isch, sinn sälli „Übersprecher“, wu mr de Dialäkt regel-

rächt üsslescht. Vor Johre hani emol ne Sändung gsähne im 3 Sat mitneme Sänn irgendwo üssem Bärner Oberland oder Wallis. Die hän des gschafft, dämm Hochdütsch driwerschwätze un in de gliiche Sändung sin aü Wälschi Schwizer gfrogt worre, fir deä hett mr dann Untertitel iübländet, ass mr s Franzeesisch aü guet verschoht. Isch in Ordnung so.

I han mi dert gmäldet unn d Antwort war ungfähr so, ass d Schwizer dess nit gäm hätte ... koschte däs au nit meh.

Vor nonit so lange Zitt isch dess dann aü bim SWR 3 bassiert wu bi Lit üssem Hotze-

wald hoochditsch driwerbabblet worre isch. Antwort SWR war, des dät zue viel koschte...

I hanene gschriewe, ne Dialäkt (egal weller) isch fir mi wiä Musik. Unn s käm keiner uff

d Idee, imme Konzert (sageme vu de Berliner Philharmoniker) mitte im Stick azsage, dass jetz de dritt Satz vu nere Bruckner Sinfonie gschbielt wird.

Wie sieht d Zuekunft vu de Muettersproch-Gsellschaft us?

Ja – wie sieht s us? Vor 10 Jahr hen mr noch über 3.000 Mitglieder gha. Jetzt sin s 2.700.

Dodefür gibt s zwei Gründ: erschtens mien vieli älteri Mitglieder spare – wege de z kleine Rente oder weil sie ins Pflegeheim ziehe müesse. Die ganz langjährige Mitglieder sterbe leider au noch u noch weg. Zweitens wird s immer schwerer, jüngerer Mitglieder neu z werbe. Des geht nit nur de Muettersproch-Gsellschaft so, mit dem Problem kämpfe au anderer Verein. Des bedütet natürlich au, daß d Mitgliedsbeitrag weniger werde.

Wenn mr hütztags will, daß sich jüngerer Lüt für eim intressiere und vielleicht au begeischtere, so dass sie in de Verein itrette, muß me vor allem im Internet mit alle mögliche Angebote vertrette si. Uf unsere Webseite isch do scho viel z finde, aber me kann au no meh mache.

Ußerdem isch s e Aliege vum Vorstand, vu lebende Dichter Video- un Tonufnahme z mache, demit dene ihri Arbeite nit verlore gehe. Die Ufnahme solle deno uf de Webseite zum Ahorche igstellt werde. Vieli Lüt finde s astrengend, Alemannisch z lese. Mir vum Vorstand denke, daß mr mitere „Ton-Bibliothek“ d Lüt – ebe au die jüngerer – besser aspreche ka.

Des alles koscht Geld. An dem Angebot, wo für d Mitglieder do isch – vor allem an unse-re zwei schöne, interessante Hefli – soll aber au nit gspart werde. Des bedütet, dass mr entweder vieli, vieli neu Mitglieder bekum-me müesse, oder dass de Bitrag erhöht werde muß. Mitgliederwerbung isch e unsicherer Sach. Die ka me schwer kalkuliere.

Wegedem het de Vorstand beschlosse, in de Mitgliederversammlung 2017 de Atrag uf Erhöhung z stelle – wahrschiints uf 21,- €. Der wär dann ab 2018 fällig. Weil die meischte Mitglieder nit zu de Mitgliederversammlung kumme (können), hen mr gsait, mr sage s allene Mitglieder durch den Artikel im Hefli. Mir däte uns freue, wenn ihr uns dodezue eurer Meinung sage däte – mitere Mail oder miteme Brief.

Noch e Amerkung miteme Augezwinkere: Wenn bis zu de nächster Mitgliederversammlung am 8. April 2017 in Friburg nur jedes dritte Mitglied ei neus werbe dät, hätte me meh wie gnuag Geld ... S Formular dezue isch uf Seite 79 z finde.

Uschi Isele

Was het d Muettersproch-Gsellschaft un e gestohlene Stinkeräs mitenander z tue?

D Landjugend vu Merdinge am Tuniberg führt jedes Jahr an zwei Täg im Januar e alemannischer Theaterstück uf.

En Teil vu ihri Einnahme spende sie für verschiener gueter Sache. Diesjahr hen sie uns gschriewe, sie däte gern de Muettersproch-Gsellschaft au ebbis devu abgeh. Des kummt nit so oft vor – meischtens muess mr froge, ob ebber eim unterstütze will.

Es isch e tolli Ufführung gsi. Die junge Lüt hen sich schwer in ihri Rolle niekniet. Mit viel Tempo, Witz, ausgezeichnete schauspielerische Leischtunge un dütlichem Spass am Spiele hen sie des Stückli „Die ungläubliche Geschichte vom gestohlenen Stinkeräs“ uf d Bühne brocht.

Me het dütlich gmerkt, dass do nit extra Alemannisch für s Theater glernt worde isch, sundern dass in Merdinge unsri schöner Sproch noch lebt un selbschtverständlich zum Alltag ghört. Am 7. und 8. Januar 2017 spile sie wieder. Me ka s wirklich empfehle hizgoh.

Für d Spendi vu 100,- Euro sage mr nomol e herzlichs Dankschön!

Uschi Isele



Szenebild us em Theaterstück in Merdinge: Do isch allerhand botte gsi. Foto: Uschi Isele

Strahlendi Gsichter bi de Priisverleihig

Im Juni isch Priisverleihig vum Wettbewerb „Nasweis und wunderfitzig“ gsi, wu jetz zum vierte Mol stattfunde het.



Alli Priisträgerin un Priisträger mit ihre Lehrerin un Lehrer fraie sich über ihri Uszeichnung.
Foto: Heidi Zöllner

De Wettbewerb wird vom Arbeitskreis „Mundart in der Schule“ für Schuele in Bade-Württemberg usgschriebe. Au diesmol ischs e volle Erfolg wore, wovu mer sich bi de Priisverleihig in de St. Ursula-Schulen in Villinge überzeuge het könne.

Di igreichte Biträg hän durchweg e beachtlichis Niveau gha un hän s de Jury nit liicht gmacht, d Priisträger z ermittle. D Urkunde hät de Ehrenvorsitzendi vom Förderverein „Schwäbischer Dialekt e. V.“ Staatssekretär a. D. un Ministerialdirektor Hubert Wicker überreicht.

D Klass 4a vo de „Gerhard Jung“ Schuel z Zell un d Fünftklässler vom „Goldberg-Gymnasium“ vo Sindelfinge hän mitnander de erschti Platz belegt un hän chönne de stolzi Betrag vo jewiils 500 Euro mit heimneh.

Mit „Üsi schöni Hohi Möhr“ hän d Schüeler un Schüelerin ihri Dokumentation vo de Wanderig uf de Zeller Huusberg betitelt. Wunderschöni Bilder vo de Ildrück vo unterwegs sin mit typische Grüüsch untermolt gsi. S Gedicht, wo si über die Wanderig verfasst hän, hän si deno no mit ihre Lehrerin Böhme un Cortell un de Zeller Mundartdichteri Nicole Keilbach-Schmitttel vertont gha un z Villinge im begeischterte Publikum vorgsunge.

D Gymnasiaschte vom Goldberg-Gymnasium z Sindelfinge schwätze, wie s halt in de Städt zwüschezittlich üblich isch, fascht alli Schriftdütsch. Trotzdem hät si des Projekt interessiert un si hän a richtig glungeni Idee gha. Si hän e „Schwabenschule“ gründet un in me Film 15 Natione z Wort cho lo, wo sich an dere Schwabenschule angemeldet



D Gerhard-Jung-Schuel vo Zell i. W. ware erfolgreich bim Wettbewerb. Sie hen de 1. Platz gmacht.



Sieger us Sindelfinge: Schüelerin un Schüeler vom Goldberg-Gymnasium.



D Klass 2c us Ertingen präsentiert stolz ihre Lapbook.
Fotos: Heidi Zöllner

hän, weil si im Phänomen „Muggasegele“ un de Kehrwoch uf de Grund go hän welle.

D Klass 2c vo de „Michel-Buck-Gemeinschaftsschule“ z Ertinge hät de 2. Priis gmacht un dürfe 350 Euro mit heimneh. Si hän e ufwändiges Klappbuech gmacht mit dem Titel „A schwäbischs Lapbook“. Leider hät bi dere Präsentation d Technik gschtreikt un so sin d Zueschauer nit in alli Geheimnisse, wo des Lapbook z biete gha hät, iigweiht worde.



Mit Plakate zum Thema „Heimat“ het d Grundschul vu Hög-Ehrsberg punktet. Fotos: Heidi Zöllner

D „Angenbachtalschuel“ vo Hög-Ehrsberg hät mit ihrem jahrgangsübergreifende Grundschuelprojekt „Auf den Spuren unse-

rer Heimat“ de 3. Priis kriegt un sich über 200 Euro freue dürfe. Si hän di viilfälltige Brüüch un d Natur vo de nöchere Umgebige erforscht un uf große Bildtafle präsentiert. Im Lied „Im Wiesetal, do schwätzt mer s breitschti Alemannisch“ vom unvergessliche Liedermacher Roland Hofmaier hän si no e eigeni Stroph über Hög-Ehrsberg dezuegmacht gha.

Zwei sehr gueti Biihträg sin bis zum Abgabetermin no nit ganz fertig gsi un hän vo de Jury jewiils en Förderpriis in Höchi vo 250 Euro kriegt. S Musical „Nai hämmer gsait“, unter de Leitung vom Wolfgang Rogge vo de „Stefan-Zweig-Realschule“ z Endinge



Mehr als 50 Teilnehmer het d Stefan-Zweig-Realschuel vu Endinge in ihrem Projekt veeinigt.

isch jetz aber fertig un scho mehrfach erfolgreich ufgführt worde. E ernscht Thema, wie d Ereignis um sell vor 30 Jahr planti Atomkraftwerk z Wyhl, isch gschickt in e Liebesgeschichte verpackt un vo de Schüeler un Schüelerinne hervorragend gsunge worde. Der Stoff isch au ganz gschickt fir s Thema „Alemannisch“ gsi, denn de Dialekt het in sellere Zit e bsunderi Rolle gspielt, nit nur zur Verständigung mit de elsässische Mitstritter.

De ander Förderpriis isch an d Multimedia-AG vo de „Grundschuel Wendelsheim“ vegää worde. Die hen e CD mit em Titel „Schwäbisch im Unterricht“ produziert. E richtig gueti Idee un e gueti Aregig für Lehrerinne un Lehrer wie mer d Mundart in Unterricht ibinde cha. Wenn d CD deno ganz fertig isch, wird si vom Arbeitskreis „Mundart in der Schule“ landesweit als Unterrichtsmaterial für anderi Schuele abotte.

Heidi Zöllner



Dialektsicher un gesangsbegabt sin d Darsteller vu „Nai hämmer gsait“ gsi. Foto: Heidi Zöllner

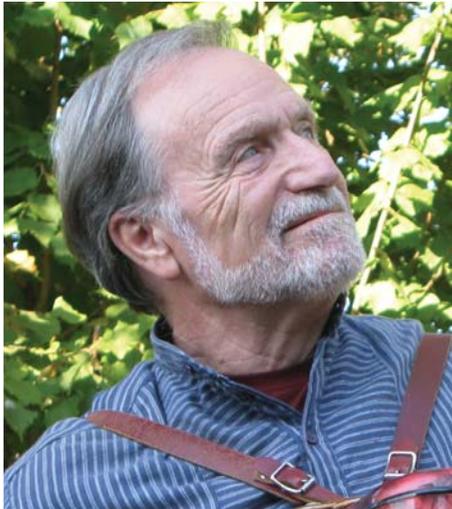
Treffen in Freiburg geplant

Das Projekt „Mundart in der Schule“ erfreut sich großen Zuspruchs. Die Zahl der teilnehmenden Künstler, die sich bereit erklären, eine Unterrichtseinheit zu gestalten, ist inzwischen auf 56 angestiegen. Die Angebote der Künstlerinnen und Künstler sind allesamt auf die jeweils eigenen Interessen und Fähigkeiten zugeschnitten. Das ist gut so, bedeutet aber nicht, dass man nicht auch voneinander lernen kann. Deshalb ist geplant, am **5. November 2016 ein Treffen** für die zu organisieren, die an einem Gedankenaustausch mit anderen Mitstreitern interessiert sind. Es wird in der Hansjakobstraße 12 in Freiburg stattfinden. Dies soll nur eine Vorankündigung sein. Eine Einladung per E-Mail an die betroffenen Personen wird noch erfolgen.

fsn

Stabwechsel bi Mundart in der Schule

Mir hens im letschte Heftli schu akündigt, jetz isch es vollzoge: D Heidi Zöllner het am Wolfgang Miessmer sini Ufgabe bi „Mundart in der Schule“ ibernumme.



De bisherig Koordinator vu Mundart in der Schule: Wolfgang Miessmer. Foto: privat

Über 10 Jahr, vu Afang a also, het de Wolfgang Miessmer d Ufgab ibernumme gha, alles Koordinatoreische mit em ganze Schriftkram zwische Mundartkünschtler un Schuele abzwickle. Er het diä Ufgab guet un verlässlich erledigt. Aber jetz het er sie welle abgää. Un d Heidi Zöllner isch in d Bresche gsprunge.

Des Projekt „Mundart in der Schule“ isch nit älle demit erledigt, dass s Angebot organisiert wird, dass Litt gfunde were, wu mitmachen, Gelder beantragt un Sponsore gfunde were. Es mueß au formell abgewicklet were. Schuele miän ihri Anträg an e Adressat schicke un der überwacht deno de ligang vu de Ruckmeldunge vu Schuele un em Künschtler, demit s Honorar iberviese were

kann. Des isch am Wolfgang Miessmer si Ufgab gsi. Aber jetz het er doch gsait, s sott emol e andere dro.

Un mir hen die Person gfunde. S isch kei Unbekannti meh. S isch d Heidi Zöllner, Gruppeleiterin us em Wiesetal un Mitglied im Gesamtvorstand. Au als Autorin kennt mer sie inzwische. Sie isch rüehrig un kompetent in allem, was mit Abrechnung z due het. Mir kinne vo großem Glück sage, dass sie d Ufgab vum Wolfgang Miessmer ibernumme het un es reibungslos witergoh kann mit em Engagement vu Künschtler, wo e Unterrichtseinheit gsalte.

Merci vielmols an Wolfgang fir de bisherig un an d Heidi fir de kommend Iisatz.

fsn



D Heidi Zöllner macht do witer, wo de Wolfgang Miessmer ufghört het. Foto: fsn

E Schopf fir s Auto?

D Bärbel Bruderle, d Gruppeleiterin vu de Gruppe „A Brig un Breg“ isch immer druf bedacht, Wörter für Neuerunge mit eigene schöne, alemannische Wörter z ersetze. Jetz het sie wieder e Wort, wu dringend e nejes Häß brucht. Sie schriibt:

Wie könnt mer dem Unterstand fir s Auto uf alemannisch sage??? Z Villinge gits zwar den Usdruck „Remise“, aber des isch jo au usländisch un mont eigentlich en geschlossene kleine Raum. Wenn d Liit mich froge, sag ich halt: Des isch en Unterstand fürs Auto, oder en Sunne-, Rege-, oder Schneeschutz. Aber sicher wisse d Muetterspröchler noch schöneri Wörter. Könt mer amend im näschte Heftle en Ufruef mache?

Jawohl, des hemmer jetz gmacht! Schicke euri Idee an d Gschäftsstell oder per E-Mail an: info@muettersprach-gesellschaft.de

Wie de Josef Baumann de alemannische Mundart uf d Opernbühni veholfte het

S bassiert nitt alli Dag, dass s Delefon schellt und ä Opernsängeri sich meldet! Wededäm het sich de Josef Baumann, Gruppeleiter vu de Gruppe Kaiserstuehl, vu de beschde Sitte zeigt, wo d Carmen Fuggiss vo de Staatsoper Hannover bi ihm z Ändinge agruefe und wege alemannische Gedichte nochfrogt het, wo sie gärn dät rezidiere zwische Opernarie und Chansons. Die Emmedinger Kulturpreisträgeri und renommiert Sopranistin het scho allbot bim e Uftritt alemannische Text igflocchte. Selbschtverschdändlich dät er sich drum bemüeihe, het de Josef verschproche un het

gלי i de Biächli vum Karl Kurrus un Otto Meyer blätteret. Ä ganzi Leitere hett er denn für die Berühmtheit rüsgschriebe un glii gi Hannover gschickt.

Die Dame het sich ä baar Daag schpäter so nätt revanchiert, dass de Josef ihr Briäfli de Heftli-Leser nitt vorenthalte will:

„Lieber Herr Baumann, ganz herzlich möchte ich mich für die alemannischen Gedichte zu Weihnacht bzw. zu Neujahr bedanken. Von Karl Kurrus habe ich etwas ausgewählt. Auch der „Weihnachtsstern“ und das Gedicht zum Neuen Jahr, dem leeren Blatt ... gefällt mir sehr. Vielen Dank für Ihre Mühe! ... Herzlichst Carmen Fuggiss, Hannover“

Redewendunge us de Bibel

Als Friburgeri us Herdere (jetz wohnhaft in München) un langjähriges Mitglied in der Muettersprach-Gesellschaft hätt ich ä Afrog un ä Bitt: Gibt es Sprüchesammlungen im Dialekt, denen Bilder, Beispiele oder Begebenheiten aus dem Alten und Neuen Testament zugrunde liegen oder Bezug darauf nehmen? In meiner Kindheit hat man oft gehört: „die hängen rum wie d Jünger am Ölberg“ oder „mir isch's ganz mariamagdalenisch“.

Leider gits e so e Sammlung nit. Aber vielleicht wisse unseri Mitglieder s eine oder s andere Sprüchli oder e Redewendung. Meldes an d Gschäftsstell. Mir sammles un leite s witer un informiere im näschte Heftli iber d Ergebniss.

Gedichter-Suechi: Wer weiß ebbis?

Immer wieder kumme Afroge zue Gedichter, wo mer nur noch e Satz weiß oder zwei. Oft kinne mer schnell helfe, au wil unser Datebank uf unsere Sitte inzwische beträchtlich agwachse isch. Aber manchmol wisse au mir nit witer. Die Fäll lege mer jetz unsere Leserinne un Leser vor. Vielleicht weiß ebber ebbis?

Hallo,

mir geht schon ewig eine Gedichtzeile im Kopf herum, sie passt im Frühjahr oder Herbst, wenn man draußen in der Natur ist und bezieht sich auf die Gefühle in der Natur.

Sie lautet: „D Sunne tuet die mild umtätschtle ...“

Ich kenne dieses Gedicht schon sehr lang, mindestens bzw. über 35 Jahre.

Es handelt sich eher um ein Herbstgedicht, eben wenn man noch einmal, kurz vor der Kälte des Winters, so eine warme Strahlung abbekommt. Man hat dann die Illusion der Sonne, nicht wirklich. Es geht halt auch ums Alter und Altern ...

Ich würde so gerne wieder das ganze Gedicht kennen.

Sehen Sie eine Möglichkeit, mir zu helfen?

Ihre M. H.

Un noch e Gedichtafrog:

Zu einem Gedicht habe ich eine Anfrage. Der genaue Titel und der Inhalt sind nicht bekannt. Sinngemäß kommt darin vor:

Der Lehrer nümmt hüt d' Wämi dra ...
Jetzt Schmiedli Fritz, was git' s?

Zuerst habe ich auf August Ganther getippt, der es aber wohl nicht ist? Können Sie mir vielleicht weiterhelfen?

E. V.

Un noch e Afrog:

Hallo guten Tag,

ich suche ein Gedicht von Paul Nunnemacher. Es heißt „D Kuckucksuhr“.

Zuhause habe ich vier Bücher von ihm. Leider ist es dort nicht drin. Kennen Sie das Gedicht? Oder können Sie mir sagen wo es zu finden ist?

Viele Dank und freundliche Grüße

M.Guth

Wer ebbis weiß, derf sich gern an d Gschäftsstell wende. Mir gen's deno witer.

fsn

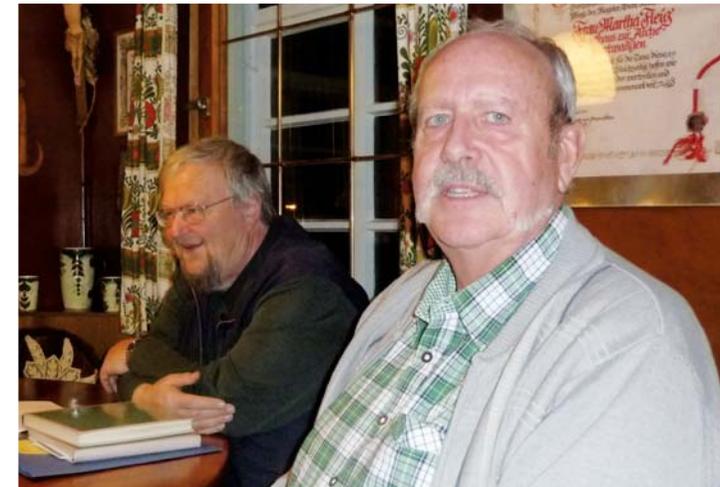
Usem volle Läewe gschöpft

Ins Museumsgaschthuus „Arche“ hed d Gruppe „Uff em Wald“ zum Z'Liechtgang üiglade.

As Gascht hemr de Otmar Schnurr, de Bruddler vu Ottehöfe, gwinne kenne. Er isch heiter, humorig, witzig un deftig. „So long i bruddle, läb i no“, des ziiht sich durch de ganze unterhaltsame Obe.

Wiie ineme gmütliche dohin plätschernde Bächli flisse sini Gschichtle doher, um Herz un Lachmuskle

zue bewege. Mit hintersinniger Haltung vrmittlet er in Ottehöfer Mentalität diie kleine Magge vu de Mensche. Knitz un trogge, so giit sich de Bruddler. Au diie Schnägge-Mörderinne vum Schtammdisch komme dra. Köschtlisch isch des zwaisprochige Erläbnis gsi mit eme Uustusch-Schieler. Bibiliskäs beditet do „Little Chicken Cheece“. Odr er isch inne Zugabdeil mit fünf Italiener nii komme. Höflich hed er grüeßt uf italienisch: „Bon natale amigo“,



Witzigs un Nachdenklichs het de Otmar Schnurr (links) bi sinem Vortrag in de Arche zum Beschte gä. Foto: Kopfmann

wodruf die Italiener g'antwortet hen: „Vrsoffenes usländischs Pagg!“ – Un no hed er gwisst, dass er wiedr daheim isch. Des scheene an sinem Sarkasmus isch, dass er in Gschichte vrpaggt isch, diie usem Läewe griffe sin, un in dene sich jedr wiidr finde ka.

Es war en scheene nette Obe mit Kerzeschii, au hemr viil glacht un üwr diie ei odr andr Gschicht nochdengt.

Günter Kopfmann

Schbermüll

Mini große Draim vun geschdern, die leie hit als Schbermüll on de Schdrooß.

Otmar Schnurr

Feschder Vorsatz

Bim nächschde wo mir uugfroogt uf d Schulter klopf, do schlag' ich zruck.

Otmar Schnurr

Nachwuchs-Mundartler am Hochrhii

Am erschte Adventssamschtig hämmer im Gaschthuus „Zum Viertele“ üsi Wihnachtsfiiër ka, 's isch Flöte gschpielt un gsunge worde un Gedicht vortrait. Jedes hät no e klei Gschenke kriegt.

Am 2. März 2016 isch Mitgliederversammlig mit Wahle gsi, wieder im „Viertele“. De Vorschtand isch de glich bliebe bis uf d Schrifti. Des isch jetzt d Johanna Waßmer. Dann hät am 6. April de Mundartautor Johannes Kaiser mit sine spritzige Gedicht un Gschicht entzückt. Mit sinem Programm „Guet Nacht um achti“ het er im Café Heimelig in Hänner viel Beifall kriegt. Er isch öbber vu do, des hät mer gli gmerkt, wo er routiniert sini Texte vortrait hät.

Für de Schulwettbewerb, wo mir mit em Verein „Aktiver Hotzenwald“ zsämme usgschriebe hän, isch im April d Priisverleihig gsi. Drei Schulklass hän ihre Biträg zum beschte gä. Alli hän au en schöne Priis für

d Klassekasse kriegt. Es sin ußerdem uftrete de Markus Manfred Jung mit em Heide-wiibli us Herrischried, 's Hotzechörli un d Gwinnerin vom Vorlesewettbewerb 2013, d Luisa Abend mit em Jonas Matt. Durch de Obe hän gführt d Sandhya Hasswani un de Georg Albiez. Zum Schluss sin noch bebilderte Gedichte vu de Autore Relinda Schmidt, Georg Albiez und Markus Manfred Jung verschteigert worde.

Im Mai het de Baruch Schrenk us sine Büechli gläse un die Gschichte mit sinim Handörgele undermolt. Si Motto: Hoffnig ufgäh söll me nie, / schnädderet es Feder-vieh; / statt gly fresse jedi Ganz / spielt de Fuchs üs uf zum Danz. / De Buur längt dezue de Wy / un losst die Gänse Gänse sy. / Üsi Traum die müe'mer lebe / suscht goht's Läbe üs denäbe.

Johanna Waßmer



De Johannes Kaiser isch z Gascht in Hänner gsi. Foto: Sandhya Hasswani



De Baruch Schrenk het sini Gschichte mitem Handörgeli undermolt. Foto: Erika Hirtler

Spieluhre un Drehorgle vezelle ihri Gschicht



Nit nur mit Drehorgle kennt sich de Lothar Fleck us, nai, au zue Spieluhre weiß er einiges z berichte. Foto: Uschi Isele

huse absolviert un hät gmerkt, wa so en Buer alles wisse un könne mueß. Später, noch sim Studium, isch er als Entwicklungshelfer uf de halbe Welt umenand kumme. De Kienzler Richard hät den lustige zweisprochige Text vom Udo Jürgens zum Beste gäe: Merry Christmas allerseits. Älle Vortragende sin eifrig beklatscht wore un hon sich dürfe als Dank e Krämle mitneh.

Afangs Johr, i de Fasnetsziit, gits viel andere Verastaltunge wo mer ka Mundart höre.

Im Franziskanermuseum, zu de Vorstellung vu me Fotobildband über d Fasnetspuppe vu de Familie Jaag, sin de Lambert Hermlle un d Bärbel Brüderle iglade gsi zum s Publikum mit Sprüch un Moritate z unterhalte.

D Johresversammlung im März hät konni Bsunderheite bote, Wahle gits erscht s näscht Johr wieder.

Im April isch de Lothar Fleck do gsi mit me hochinteressante Vortrag über Spieluhre un Drehorgle. Dezue isch au eifrig gsunge wore un am Schluss natürlich es Badnerlied us volle Kehle. De Berich drüber stoh im Pressespiegel vu de Muettersproch-Gsell-schaft im Internet.

Ab jetzt were mir au eifrig Unterschrifte sammle für d Petition an SWR, dass dert mol wieder meh Wert uf Mundartsendunge glegt wurd.

Bärbel Brüderle

S Bescht sin aber doch die viele schöne Biträg gsi us em Publikum. Do häts gäe Bsinnlichs, Luschtigs un Interessants. Z. B. hät iisern Herr Bühner, wo z Frankfurt wohnt un extra herkomme isch, vu sine berufliche Afäng berichtet. Als bluetige Laie hät er domols e Praktikum uf me Burehof z Sunt-

Hebel in de Originalsproch

D Stoammdisch im April isch e goanz b'sundere gsi. D Herr Mattern us Huse un d Herr Seith us Hasle hen uns e wunderschöne Obend mit Hebelgedicht bscheert. D Herr Mattern kunnt us Zell im Wiesetal un d Herr Seith us Lörrach. Beide sin durch ihre Beruf zu uns ins Kinzigtal kumme.

Fier uns sin d Hebelgedicht jo nit so oifach z läse un so hemmer die Gedicht in d Originalsproch vortrage un vorglese griegt. Oinige het mr no us de Schulzitt kennt, wie: „Der Mann im Mond“, „Der Schwarzwälder im Breisgau“ oder „Der Wegweiser“. Aber au nit so bekannte hemmer ghert, wie „Das Hexlein“, „Der Schreiner-gesell“, „Der Winter“, „Der Knabe im Erdbeerschlag“, „Das Spinnlein“, um oinige z nenne. Mr henn



Horch, de Johann Peter Hebel het ebbis z vezelle. Gedichte vo ihm kammer immer wieder here.

aber mit nur Gedicht ghert, sondern hen au viel ieber d Johann-Peter Hebel erfahre. Es het uns grusig gfreit, dass so viel Zuherer do gsi sin. Uns alle wird der Obend in gueter Erinnerung bliebe. *Ursula Aberle*

S Gillerli-Gschirr macht Ärwet

Bi uns isch im letschte halbe Jahr wieder allerhand los gsi. Im November hemmer uns zum Alemanne-Veschper troffe. Alli hän sich gfrat uf de Stefan Pflaum. Un es war e Owe, wu mer sich het kenne güetlich tue an sinere Sproch-Kunscht. Wie der mit de Werter, Sätz un Mundart umgeht, isch immer widder e Genuss. Im Dezember war deno Abschluss mit-eme Nomiddag, wu gschwätzt, g'esse un trunke wore isch. Gschichtli sin vorglese und Lieder gsunge wore. Do dezue het d Liesel Herbst Mundharmonika gspielt. E Graddl hämmer, dass eins vun unsere Mitglieder mit iwer 90 noch so daguff isch!

Im März 2016 isch d Mitgliederversammlung mit Neiwahle gsi. De Kassierer un d Gruppleiterin sin glich bliiwe. E Rundgang durch d Keramikfabrik in Zell am Harmersbach het dene, wu debi ware, e lidruck gän vun de Ärwet un de Vorgäng bim Herstelle isch zoge wore zwische de Fertigung in de Anfäng un de jetzige Abläuf. Nadierlig isch au gschnaigt wore im Lädili. Me het nit gwisst, wu mer z'erscht hi luege will. Au d Fahrt im Mai zum Minigolfe in Oberharmersbach isch e Spass gsi. Des Spiele in de Natur uf dem fascht märchenhaft anglegte Platz war fir alli e Freid. *Ingrid Lüderitz*

E buschberi Grupp in Offeburg



Unser Neumitglied Elsa Lerch het bim Fasentstammtisch gueti Rotschläg veteilt. Foto: Müller

D Offeburger Muetterspröchler treffe sich jede erschte Mittwoch im Munet ab de Sieweni im Gasthus „Brand-eck“. Wenn alli guet gvespert hän gehts Punkt Achdi los mit em Programm. Unser Motto heißt jedesmol: „Wer will un kann, der derf ... ebbis vortrage“. Mir hän zum Glück keini Not an aktive Dichter/inne oder Vorleser, wu d Courage hän zum jedesmol ä witziger Owe zu gstalte.

Zum Glück gitts au Neu-Mitglieder, wu sich ebbis troue, so wie unser Elsa Lerch us Oberkirch-Nussbach. Glich bim erstemol het sie uns vun ihrer Dichterkunst überzeugt am Fastnachts-Owe im Februar, mit eme pfiiffige Gedicht über so Problemzone vun de Fraue. Die Elsa het au glich gueti Rotschläg parat ghet, jetz wisse s alli, dass mr ä Käskueche nit numme esse kann, nai, mr kann ne au *verspachtle* – im Gsicht – für ä glatti Hutt! Volles Huus het uns im März d Lesung vum Ludwig Hillenbrand us Lohr bschert mit sinem neue Werk „E Kindheit im Dorf“. Mucksmieselstill isch es gsi, wu der Autor uns mitgnumme het in selli Zitt unterm Krieäg. Gar manchem isch ä Gänshutt über de Buckel gschliche, aber au de Spaß isch nit z kurz kumme bi all dene Buebestraich. An

dem Owe hämmer sogar mehreri Gäscht us em Elsaß ghet!

Mittlerwiil isch ä guets Verhältnis entstande zu de Alemanne uf de andere Rhinsitt, durch d Martine Hurstel us Stroßburg, ä Neumitglied. Un nadierlig giehn au ä paar vun unserer Grupp niwwer ins „Centre culturel alsacien“ in Stroßburg zum mitnander Singe vun historische elsässische Lieädle. Sie hän sich revanchiert bi uns Offeburger im Mai, mit me wunderschiine musikalisch alemanische Owe, s Ehepaar Martine und Bernard Beyer us Plobsheim, mit de Gitar, Querflöt un Dudelsack. Do debie hän mir au s neue Lieäderbüechel vun de Muettersprach-Gsellschaft vorgstellt; jetzert kinne mr au widder mit em Text mithalte. Ganz melancholisch isch es allerdings am Schluß zuegange, wu die Elsässer des Lieäd gsunge hän vum berühmte Germain Muller us em Cabaret Barabli: „Mir sin schiints d Letschde, ja d Allerletschde, vun dene Lätze, wu no so babbele, wi de Schnawwel ne gewachsen isch“ ... Nai, mir wehre uns un mache widderst!

De Usdusch mit de Elsässer welle mr pflege, schun am 21. Mai geht's mit ne uf ä Kräuterwanderung bi Schlettstadt, un au zum aldi Lieäder singe were mir jede Munet iiglade. Mol sehne, ob des nit batt?!

Zwischenii were dichtig Unterschrifte gsam-melt, dass de Herre bim SWR schwindlig wurd.

Was uns des Jahr sunscht noch bringt verzehle mr Euch bim nächste Mol, denn unseri Grupp wurd im Juni 35 Jahr alt, un des soll gherig gfiert were!

Drei Länder un Erntedank



D Autore Hanspeter Wieland, Lidwina Boso un Bruno Oetterli (v. l.), sowie de Hans Wieser am Klavier hen s Publikum erfreut. Foto: Claudia Reimann

„Drei Länder – ein See“: Des isch s Thema und de Titel vu de traditionelle Adventsveranstaltung bei de Seealemanne im November 2015 gsi. Dert hot d Heidi Wieland im Name vum Vorstand d Zuehörer im voll bsetzte schöne Saal in de Domschuel begrüesse könne. E bsunders Willkomme hot natürlich de drei Autore us de drei Länder am See golte: De Lidwina Boso us em Vorarlberg, wo charmant Pröble us em Bregenzerwald, em Walgau und em Rhintel vorglese hot, em Bruno Oetterli us em Thurgau, wo s Gschichtle vum letschte Leu am Rande vezellt hot und em Hanspeter Wieland us Überlinge, wo Gedicht vu Autore, agfange z Konstanz, denn iber de Hegau und bis an d Schusse vortrage hot.

So hond die drei s Publikum uf e literarischs Reisle rund um de See gfuehrt. Musikalisch hot de Hans Wieser am Klavier di nötig Understützung botte, demit de ganz Saal die

alemannische Lieder hot kenne mitsinge. So ischs jo au im Programm gstande. Und weil Singe au glücklich macht, hots am Schluss gar no e Weihnachtslieder-Wunschkonzert gäbe. *Heidi Wieland*

Im April 2016 hott d Bruno Epple, Jahrgang 1931, im Seniorenzentrum in Konstanz us sim Buech „Erntedankfest“ Prosa und Lyrik vortrage, und zwar i seim ihm eigene Stil. Die i 50 Jahr gschriebene und gsammelte Werk gebed eim en kleine Iblick i de Alldag (vum Künstler) vu gestern und heut, aber au die mit Moler-Augen bschriebene Landschaft hont des Publikum begeischtered. Viele hond mit em Kopf gnickt und me hott ghört: „Genau so wars“.

De Bruno Epple hott au gseet, dass me grad im Dialekt viele Sache gnauer und liebevoller ausdrücke ka, und des beweist er i seine re „Übersetzung“ vu Walafrid Strabos „Lob der Reichenau“. Die glungene Lesung, ka me durch de Buech-Kauf mit CD „Alemannisch vom See“ no lang nochklinge losse.

Claudia Reimann



De Bruno Epple bringt s Alemannisch zum Klinge. Foto: Claudia Reimann

Spuresuche im Friburger Münster



Do het sich e ghörigi Schar um de Peter Kalchthaler vesammelt. S het halt ebbis Interessants z höre gää.

Foto: Rudi Eisenmann

S isch nit grad e sunnige Märztag gsi, wo mir uns vorem „Wenzinger-Huus“ am Münsterplatz troffe hen. Wenn de Vorstand scho so e idee-reiches Programm zamme baschtelt, no mueß mer des au honoriere un dra teilnemme. S war e stattliche Personenzahl, die sich de Führung vom Magister Peter Kalchthaler – übrigens e „Vollprofi“, was d Stadtgschichte aabelangt, – aavertraut un sich im Geischt durch die Bauepoche vu 300 Jahr führe losse het.

Dass an some Bauwerk d Planer un d Baumeister vum Aafang nimmi glebt hen, war verständlich. Un wenn mer d Wechsel vu Romantik zu de Gotik in Betracht zieht, no isch es au natürlich, dass die Bau-Generazione au ihre Idee verwirklicht hen.

So sin mir hit froh, dass uss dem Bauwerk kei „Babylon“ worre isch, sondern s Friburger Münster. Ob mer jetzt Alemanne isch oder nit, s könne alli stolz druff sii, dass des Münster do isch. Dass unser Münster selli



Ehrung mit de silberne Ehremedaille für unsern Rolf Meier (links) für über 30 Jahr aktive Mitarbeit. Es gratuliere d Uschi Isele un de Jürgen Hack. Foto: Josef Furtwängler

Bombe Nacht anno 1944 überstande het, kann mer ruhig als Wunder aasehe, egal, was mer glaubt. De Einzelne vu uns Muetterspröchler isch bstimmt scho vielmol im Friburger Münster gsi, aber jedes Mol entdeckt und erfahrt mer wieder ebbis Neues. Wenn mer do imme Fachmann zuehöre kann, dann wird so e Münster Rundgang zume „Highlight“ (s isch zwar nit alemannisch, aber mer sait halt eso).

Wenn i dra denk, wie des Münster durch die damalig Bevölkerung (knapp 10.000 Iiwohner) finanziert worre isch, un i denk widerscht, ma tät des hitt vu de Bevölkerung au verlange ... Do isch s Best i hör jetzt uff mit denke! S sin nit nur Baumeister notwendig gsi, sondern vor allem e qualifizierts Handwerk war bim Baue notwendig un e große Teil devu sin „Ussländer“ gsi. Un wie denke hitt viele do drüber?!

Rudi Eisenmann

(kei Friburger – aber e Haslemer)

Frank Dietsche in Endinge



De Frank Dietsche isch ins Müllers Schiire in sinem Element gsi.

Foto: Christel Hülter-Hassler

Was e rundum scheene Obe isch, het de Frank Dietsche bi der Muettersproch-Gruppe Kaiserstuhl-Tuniberg im April in „Müllers Scheune“ z Endinge expliziert: Nu mit sinere Gitarre un sim riesegroße Talent zum Fabuliere und Schwadroniere het des Markgräfler Original guet zwei Schdund lang sini Zuehörer bi Lune ghalte. S isch vill glacht wore un me hett nu kinne de Kopf schittle, wiä der Liädermache us Nint e bluemigi, bsunderi Gschicht häkle ka!

Sini Gschichte nimmt de Frank Dietsche alli us sim eigene riiche Läbe, us dem, wanner gärn het und wanner gärn macht! So bischielswies s Jage: diä Böck vum Nachbar oder au manchmol e Schurz ... D Nadur, de Wald, si Rueh un si Frau sin ihm s Liäbschd – und no kumme glii sini Schüeler als pensionierde Lehrer vu Sitzekirch.

77 Jahr jung isch de Frank Dietsche – un hett's allewil nu fuschddick hinter de Ohre! De ka aber au zum Hiiliege scharmant und witzig sii und Fraue sin immer no usem Hiisli, wenn er sie aguckt – des het mr z Endinge dittlig gmerkt ...

„Hett i gschiider Schittli gschpalte un e warme Ofe bhalte“, isch de Text vu einem vu sine kleine Liäder gsi, wo d Liit glii igschdiege sin: „Obe ufm Schopf ...“ Scheen sin au die Gedichtli vum Manfred Marquard gsi, wo de Frank Dietsche zwischeduri zum Beschde gäe hett. Uf jede Fall hett de Manfred Müller, wo sini gmüetlig Schiire de Muettersprochgruppe allewill gärn zur Verfügung schdellt, gsait: „Die Alemanne sin mir diä liäbschde Dietsche!“ Un des – obwohl er selber gar keiner isch!

Am Schluss häts no ebbis zum Mitsinge gäe, nämlig „S Muetters Stübeli“. De Frank Dietsche het gsait, des Liäd heb er au scho mit Japaner gsunge un sither wüßt er: „In Japan macht mr au hm, hm, hm!“

Christel Hülter-Hassler

Nur kai Angscht vor große Vesammlunge

Im Februar het unser Muettersprochjohr luschtig agfange! Mit dr Eettenewiilemer Theatergruppe hänn mir e luschtiger Owe gha. Die Gruppe het mit soviel Liewi un Könnne ihr Theaterstück ufgführt, dass d Zuschauer nimmi hänn welle ufhöre mit Applaudiere.

Afang April ware mr in Rust un do het uns dr Maurice Laugner us Andlau im Elsiss e vergnügter Owe bereitet. Natierlig in sinere scheene Elsässer Mundart.

Die diesjährig Hauptversammlung het diemol unsri Gruppe usgricht. Ich mueß sage, s ware alli mit voller Energie un Luscht drbii. S het alles klappt un dodefür möcht ich mich nomol bi alle Helfer recht herzlich bedanke. Ich glaub, unsere Gäscht hets au gfälle un sin alli zfriede gsi. Ich hab mich so gfreut, über e Dankscheen-Kärtli vun dr Seealemanne. Ich möcht uf dem Weg die andere Gruppe anrege, d Hauptvrsammlung



E Gascht vu äne am Rhii het d Christel Mösch vorstelle kinne, de elsässisch Autor Maurice Laugner. Fotos: Herbert Birkle

ohni Angscht uszrichte, denn dodurch gitts e richtiger Gruppepsammehalt.

Im Juni isch wieder unser Johresusflug, do hoffe mr, dass es dr Wettergott guet mit uns meint.

Christel Mösch



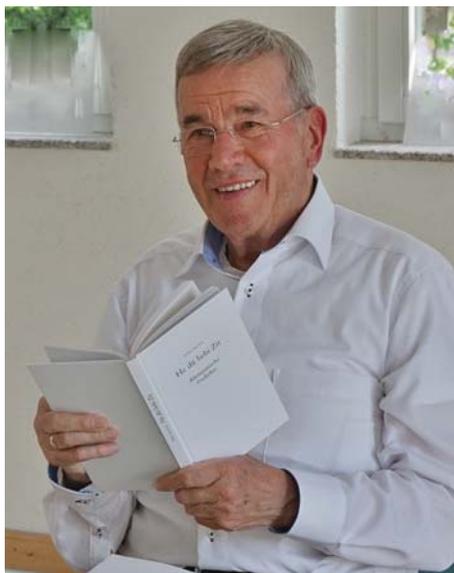
Em Publikum macht de Vortrag sichtbar Spass

E Mengs wird zur Tradition

E Stammtisch bi de Lotte im Bahnhofli in Staufe isch jedes Jahr unseri erschti Station. Do dezue hän mir de Vadder vum Eber Willibald un de Kueh Lisbeth, de Karikaturist Bert Kohl iiglade. Er wohnt in Staufe un hät uns si neues Büechli mit dene zwei Figure vorgestellt. Jedi Wuche erschient e neus Bild, Cartoon sait mer jo, in de Zittig, un nit nu vo dene zwei alemannische Urviecher. Mir fraie uns bsunders, dass de Bert Kohl Mitglied in unsere Muettersproch-Gruppe isch.



Unser Mitglied, de Bert Kohl, in sinem Atelier.
Foto: Gerhard Jäckle



De Theo Klaus us Bischoffinge het vezellt, wurum Alemannisch so schwär isch.
Foto: Gerhard Jäckle

E neu Tradition isch unser alemannische Nochmittag mit ere Lesung im Bürgerhus in Gallewiler bi Kaffi un Kueche wore. Diesmol hät uns de Theo Klaus us Vogtsburg im Kaiserstuehl Gschichte us sinem Buech „Hä dü liebi Zit“ un anderes in sinem Dialekt vorglese über Luschtigs un Bsinnlichs us em Alldag. D Zit isch uns nit lang wore, er hätti no lang verzelle chönne. Nit ohni e Gläsli Wii hän mir en den ghörig verabschiedet. Er waiß, dass s Alemannisch e ganz bsunderi Sproch isch. Nit eifach z verstoh, s chunnt immer druf a, wiä mer sait. Zum Beispiel: „Wein“ im Hochditsche isch bi uns „Wii“, aber „wie“ heißt bi uns – „Hä“.

Des Lache soll eu iber de Summer begleite. E schöni Zit winsche mir allene un bliebe gsund.

Gerhard Jäckle

E Programm-Gutseli-Gugge gstopft voll



Sie hen d Alemannisch Nacht im Wiesetal gstemmt: Christiane Hack, Heidi Zöllner, Inge Tenz, Mariele Loy, Kathrin Ruesch, Carola Horstmann un Jürgen Hack (v. l.).
Foto: Zöllner

Im **November** hät uns de Reinhard Geuggelin e wunderbari Mischig vo bsinnliche, kritische un luschtige Gedicht mitbrocht. S isch en richtig schöne, gmuetliche Herbschtobe gsi im vollbsetzte Hebelhüüsli. D Lüt sin no lang hocke bliebe un so sin mir in Gnuss vo e paar Zuegabe cho.

Im **Dezember** hän mir s Johr 2015 mit ere gmuetliche Adventsfiir bschosse. Vo de Dekoration über d Gschichte vo de verschiedene Autore us de eigene Reihe bis zu de unglaublich große Uswahl an Zuckerbrötli, hät eifach alles gstimmt für en schöne Johresabschluss.

Im **Januar** sin mir wieder z Helfranzkirch ame luschtige Mundart Theater gsi. S isch scho fascht e richtigi Stammmannschaft, wo do immer mitgoht. D Gerlinde un de Er-

hard hän wieder d Plätz un de Bus bsorgt. Schön, dass es no Lüt git, wo in de Mundart Theater spiele.

Im **Februar** hän mir mit de Mitgliederversammlig s Johr agfange. Ohni Wahle goht bi uns de offizielli Teil jo nur ungfähr 20 Minute. So isch no gnueg Zit gsi zum de Ursel Sturm zue z loose. Si hät wieder e schöni Uswahl an Gschichte un Gedicht debi gha. Im **März** isch de Wolfgang Miessmer ins Hebelhüüsli cho. De Funke isch gli übersprunge un s isch nit lang gange, no hän d Zuehörer mindeschtens de Refrain bi sine Lieder mitsunge. Er hät e abwechslungsriiches Programm an Gschichte un Lieder debi gha.

Im **April** hän mir deno unsi Alemannisch Nacht in de vollbsetzte wunderbar dekorierte Feschthalle gha. Siebe Mundartkünstlerinne sin nochenander uftrette. Agfange bi de Kathrin Ruesch, über d Inge Tenz, d Mariele Loy, d Christiane Hack, d Heidi Zöllner bis zu de Carola Horstmann. Dezwüsche hät de Jürgen Hack moderiert un eigeni Lieder gsunge. Des dreistündigi Programm isch bi de Zuehörer sehr guet acho. So hät sich die doch recht ufwändige Vorbereitung rentiert gha.

Im **Mai** isch de Otmar Schnurr ins Hebelhüüsli cho. S isch e rechte Druggede gsi. De Otmar Schnurr hät Gschichte us em Lebe verzellt un d Zuehörer hän ihre Spaß dra gha. Un menge hät bi de Gschichte, wo s um Bsuech us oder bi de Verwandtschaft gange isch, wissend gnickt. De Obe isch wie im Flug vergange un wer de Otmar Schnurr no nit ghört hät, hät eifach Öbbis verpasst.

Heidi Zöllner

Heinrich Hansjakob, ein „Ur-Muetterspröchler“?



Heinrich Hansjakob (1837-1916) mit seinem „Heckerhut“. Foto: Regine Löffler

Am 23. Juni 1916 ist er gestorben, der Schriftsteller, Politiker und Volkspfarrer Heinrich Hansjakob. Der 100. Todestag ist für unsere Gruppe Anlass, ihn mit diesem Beitrag zu ehren. Denn Hansjakob war ein Kämpfer für die Muettersproch und den Erhalt von Trachten und Tradition in unserer Region.

In einem Buch aus dem Jahre 1900 bemerkt er: Wenn es so weiter geht mit unseren preußischen Lehrern, die hier unterrichten, wird unsere Heimatsprache in 50 Jahren verschwunden sein. Fast hatte er Recht behalten. Schon damals lief man Gefahr, die Mundart durch Schriftdeutsch zu ersetzen. Zum Glück hat sich aber unsere Heimatsprache in all den Jahren durchgesetzt, auch ein Verdienst des Pfarrers. Ebenso steht es mit dem Erhalt der Volkstrachten, für die er sich als Vorsitzender des Trachtenvereins in Freiburg eingesetzt hat.

Er beschreibt in seinen Erzählungen auch das Leben der Leute des Elz- und Simonswäldertales. Dabei hat er verschiedene Leute „usgluscheret“ und im Buch „Verlassene Wege“ beschrieben. Eine wahre Fundgrube, auch für unsere Gruppe des Elztales. Er beschreibt das Leben der Bauersleute und der Städter. Machen wir mit ihm eine kleine Reise durch das Elztal, anno 1900.

In Waldkirch bemängelt er, dass die alten Holzbrücken über die Elz durch Eisenbrücken ersetzt wurden, eine Schande für die Gegend. Das Dorf Gutach lobt er sehr. Hier ist die Firma Gütermann seit 40 Jahren zu Hause. Diese sorgt für die Leute mit Arbeit. Alle sind sozialversichert und das gute Bier, das hier gebraut wird, schmeckt ihm besonders. Aber er schimpft auch über das neue Automobil Mercedes Benz des Alexander Gütermann. Er bezeichnet dieses Gefährt als ein „stinkendes Vehikel“, das ratternd durchs Dorf fuhr, so dass die Fenstervorhänge wackelten.

Besonders lobt er die Schönheit der Elztäler Frauen und Mädchen, die er auf seiner Fahrt antraf, die alle in ihren schönen Trachten gekleidet sind und „schwätzen“, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Ja, Hansjakob hatte Sinn für Volkstum und Tradition und dafür sind wir ihm heute noch dankbar. Er war sehr kritisch, aber auch neuzeitlich und sozial. So ließ er in Freiburg am Rathausplatz und an der Kirche St. Martin Arkaden errichten, um kleine Geschäfte zu eröffnen. Jeder arme Tropf oder Wandergeselle der bei ihm im Pfarrhaus anklopfte, bekam eine warme Suppe

oder ein sogenanntes Zehrgeld. In Hagnau am Bodensee, wo er lange Pfarrer war, gründete er die erste Winzergenossenschaft in Baden. Oft legte er sich auch mit den Behörden an, wenn es ums Recht ging. Beim Ordinariat war er nicht beliebt, was er auch selbst bestätigte.

In einem Nachruf der Zeitung zu seinem Tod heißt es: „Er hat zum Widerspruch gereizt und hat solchen gefunden.“

Ja, Heinrich Hansjakob der Kinzigtäler Bäckerssohn war einer von uns Alemannen. Hätte es damals schon die Muettersproch-Gsellschaft gegeben, er wäre bestimmt aktiv dabei gewesen. Empfehlenswert für jede Muettersproch-Gruppe ist ein Ausflug zum Hansjakob-Museum „Der Freihof“ in Haslach im Kinzigtal.

Hans-Jürgen Wehrle

S Spinnlichind isch z Gascht gsi

Bim Frühligs Hock Afang April het uns d Carola Horstmann us Denzlinge, im Stadthus z Mülle Koschtprobe vu ihrem dichterische Schaffe serviert. Ufgwachse isch sie in Zell im Wiesedal un d Mundart vu dert isch ihri Muettersproch, in dere sie schriibt. Dur de Beruf un d Familie mit drei Chinder het sie erscht 1997 agfange z schriibe. Aber siterher het sie zahlrichi Uszeichnunge erhalte, unter anderem e erschte Priis bim Mundartwettbewerb vu de Muettersproch-Gsellschaft.

Fascht schwerelos isch uns ihr neusches Werk, e Chinderbuech vum „Spinnlichind Rosetta“, erschiene. Es isch e Buech übers Anderschtsii un d Toleranz dem gegenüber, un was do drus erwachse kann.

Für uns alli ischs e churzwillige Obe gsi. Un nur allzue schnell isch er umme gsi.

Kurt Lammert



D Carola Horstmann het ihre Buech „S Spinnlichind Rosetta“ vorgestellt. Foto: Kurt Lammert

Welleweg, selleweg und andere Wege

Es gibt Mundartwörter, bei denen auch eingefuchste Mundartsprecher ein wenig in Schwierigkeiten kommen, wenn sie das Wort schnell und treffend übersetzen sollen.

Der Grund dafür kann vielfältig sein: Zum einen ist es möglich, dass der Sachverhalt im Hochdeutschen umständlich umschrieben werden muss. Zum anderen kann das Problem aber im dialektalen Sprachgebrauch selbst liegen, dann nämlich, wenn das Wort auch da eine schillernde Bedeutungsvielfalt hat.

Das Wort „wellewäg“ gehört zu dieser Spezies. Man hört es oft im Doppelpack mit „sellewäg“, was die Bedeutung aber auch nicht automatisch erschließt, im Gegenteil. Das führt uns auf eine dubiose Fährte. Denn in diesem Zusammenhang können die Wörter leicht wörtlich übersetzt verstanden werden, möglicherweise aber auch so gemeint sein: „Welleweg (welcher Weg = wie)?“ „Selleweg (selbiger Weg = so)?“

Im tatsächlichen Sprachgebrauch changiert die Bedeutung von „welleweg“ dagegen aber im Spektrum von „wahrscheinlich“, „vielleicht“, „aber sicher“, „gewiss“, „selbstverständlich“ und „jedenfalls“, je nach Bedeutungszusammenhang. Das sind zugegebenermaßen ganz verschiedene Übersetzungen, die sich auf den ersten Blick teilweise sogar widersprechen, im Zusammenhang gehört, aber durchaus Sinn machen.

„Joo, wellewäg gohst du hit z Owe noch furt“, kann ein Vater die Ankündigung seiner Tochter, die Disco zu besuchen, kommentieren, und meint damit, dass dieser

Fall mit Sicherheit nicht eintritt. Natürlich meint er das ironisch. Das Wort „wellewäg“ darin eignet sich hier aber auch wunderbar für seine Zwecke, lässt es bei der Tochter doch für einen Augenblick Hoffnung aufblitzen, die selbstredend sofort in sich zusammensinkt. Sagt er dagegen „S isch wellewäg spot wore geschter z Owe“, ist das ein Ausdruck der Vermutung. Er hält es also für ziemlich wahrscheinlich, dass der oder die Angesprochene am gestrigen Abend spät ins Bett gekommen ist. Das Wort kann aber auch verwendet werden, wenn die Dinge einen hohen Grad an Gewissheit haben. „S kunnt welleweg z rägne, nimm e Schirm mit“, geht ganz stark davon aus, dass es regnen wird. Und auch als Ausdruck der Selbstverständlichkeit im Sinne von „natürlich“ oder „das ist doch klar“ kann man „wellewäg“ begegnen, etwa in dem Satz: „He, wellewäg bin ich deheim, wenn dü kumme witt.“

Das Wörtchen „Weg“, das im Westen des badischen Alemannischen mit einem überoffenen „e“ gesprochen wird, das schon fast ein „a“ ist, während es im Osten (Bodensee-Raum) einen Zwielauf „ea“ zum Vorschein bringt, scheint früher ein beliebtes Wortbildungsmittel gewesen zu sein. Denn auffallend ist es, dass es eine ganze Reihe von Adverbien (Umstandswörter) gibt, die mit „-weg“ gebildet sind. Das schon angesprochene „selleweg“ gehört da auch dazu. Aber was bedeutet „selleweg“ eigentlich? Hier ist die Antwort nicht ganz so schil-

lernd, wie bei „welleweg“. „Ah, selleweg bisch du heimgange“, kann man sagen, wenn man aufgeklärt wird, aus welchem Grund der Freund am Abend zuvor plötzlich verschwunden ist. „Deshalb“ also, oder „deswegen“ wäre die korrekte Übersetzung. Auch die mürrische Antwort „Selleweg!“ auf die Frage, warum der Ehepartner ein verärgertes Gesicht macht, führt in diese Richtung: „Darum halt!“

Doch es gibt noch weitere Zusammensetzungen mit „-weg“. „Eineweg“ oder „äneweg“ gehört da noch dazu. Hier lautet die korrekte Übersetzung „trotzdem“. Wenn jemand „äneweg“ mit triefender Nase zur Fasnacht gegangen ist, obwohl man ihn gewarnt hat, dass das üble Folgen haben kann, muss er sich nicht wundern, wenn er ab Aschermittwoch das Bett hüten muss. Eine Steigerung von „äneweg“ wäre „grad z Leid“, aber das führt uns von unserem Weg ab, nämlich Zusammensetzungen mit „-weg“ zu beschreiben, zu denen noch Wörter, wie „allweg“ zählen.

„Allweg“ ist im Westen des badischen Alemannischen nicht so sehr verbreitet, gegen das Schwäbische zu aber ein rechtes Allerweltswort. Auch dieses Wort hat eine schillernde Bedeutung. Es kann „so“ heißen, aber auch „natürlich“ oder „selbstverständlich“. Mancherorts ist es eine beliebte Antwort auf die Frage „Wie gohts?“ Hört man darauf: „He, allweg“, so bedeutet das, dass man zufrieden ist, ohne allerdings gerade Bäume ausreißen zu wollen. Wenn es aber „allwäg zuegoht“, dann sind die Zustände leicht chaotisch. Auch dies ist also ein Wort, das beliebt ist in ironischen Wortspielereien, mit denen man nicht ganz



„Longewäg - Breitewäg - Lechli bohre - un e Batsch druf.“ Foto: Ari Nahor

so sattelfeste Dialektsprecher ein bisschen aufs Glatteis führen kann.

Damit sind die Zusammensetzungen mit „-weg“ aber noch nicht erschöpft. Früher sehr beliebt war der Ausdruck „longewäg“ bzw. „breitewäg“ oder „krizewäg“, also „längs“ und „quer“. Ein Sprüchlein, das man gerne zur Belustigung von kleinen Kindern auf sagte, war: „Longewäg - Breitewäg - Lechli bohre - un e Batsch druf.“ Dabei fährt man mit dem Zeigefinger erst längs, dann quer über das Händchen, bohrt den Finger sanft in den Kreuzungspunkt und schließt das Ganze mit dem Klatschen auf das flache Händchen ab.

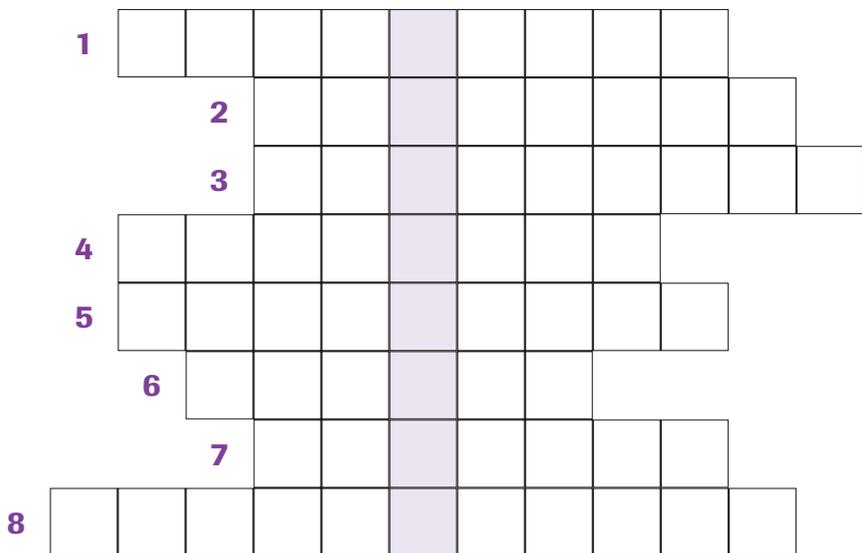
Sind die Zusammensetzungen mit „-weg“ damit erschöpft? Eher nicht. Vielleicht fallen den geneigten Lesern noch weitere Beispiele ein. Zuschriften werden gerne entgegen genommen.

Mache mit - s git ebbis z gwinne

Diesmol gits e nejes Rätsel, wo ganz eifach z löse isch: Fir diä Begriffe in Mundart mueß die hochditsch Entsprechung gfunde were un in de Zilde mit de gliche Nummere iitrage were.

Wenn alles richtig isch, kammer farbig hinterlait s Lösungswort vu obe nach unte läse. Diesmol isch es ebbis zum Esse. Viel Spaß bim Rätsle! Un schicke d Lösung an info@muettersproch-gsellschaft.de oder per Poscht an d Gschäftsstell.

1. Mummeli 2. Geißle 3. Schlecksel
4. Zackerfahre 5. Mehlwisch 6. jäse
7. knuppe 8. Oser



Kriz un quer - isch nit schwer

Des sott mer meine, aber schiints isch es doch nit ganz eifach gsi. Unser Krizworträtsel im letschte Heft het einigi Zueschripte brocht. Vieli hän d Lösung rusbrocht, aber s het au e paar falschi Meldunge gää. Gsuecht wore isch des **Lösungswort „Gnäggis“**. (Auflösung: *waage-recht*: 3 SPUELE, 4 HAHN, 5 BOHNE,

6 KICKEN, 7 SCHWINDLIG, 9 LOCKER, 10 PUR, 11 SPRINGEN, 14 PATE, 15 BIENE *senkrecht*: 1 LAUSBUB, 2 SCHNEIDEN, 3 SCHAUKEL, 7 STOLZ, 8 GURKE, 11 STREU, 12 NAGEN, 13 ZAUN)
Gwunne hen: Karl Bosch, Stockach; Anneliese Schneider, Hohberg; Friederike Maier, Kappel-Grafenhausen; Peter Gablitz, Vil-lage Neuf/F; Dr. Michael Hug, Waldkirch.

Abschied vu de Sigrun Mattes

Am 1. Jänner 2016 isch kurz nach ihrem 74. Geburtstag d Sigrun Mattes us Singen vestorbe. Vieli hen sie kennt, unter anderem au vu ihre Uftritt bi de Konstanzer Fasnet als „Kueh vum Land“. E Gedicht vum Hans Flügel soll an dere Stell an d Sigrun Mattes erinnere.



D Sigrun Mattes, wie sie alli in Erinnerung hen.
Foto: privat

Unsere Sigrun!

*Mir do trauern alle z'samme
um d' Kueh vum Land, um d' Narremame.
So hond sie mir als vor uns g'säeh,
di vu wiit her, mir vu de Näeh.
Mit Orgel, die erscht ganz komplett,
wenn sie zum Dreh en Trübel hät.
Als endlich mol de Spotherbscht kunnt,
kam Sigruns ganz, ganz große Stund.
Me hört die Museglocke läute
für d' Bretter, die die Welt bedeute.
Und jeder woß, de d' Sigrun kennt,
sie war etz ganz im Element.
Es kam, und des gwiß ohne Trick,
für sie de große Augeblick.
Des war bigoscht e Dunnerwetter
als sie betritt d' Bühnebretter.
De Bode knirscht, die Wände wackeln,
wenn d' Sigrun aafangt zu spektakeln.
Ich sag blos eines, eines nur,
das war Frohsinn, Frohsinn pur.*

*Doch ebbis ghört etz au no gsait:
Stets war die Sigrun hilfsbereit.
Häscht sie brucht, no war sie do,
ohne sich lang z' bitte lo,
glii stand sie vor dr ohne Schupf,
meischt i de Hand en Gugelhupf.
Machs guet, Sigrun, und gell,
verlass dich druf uf alle Fäll,
werred mir mit Gottes Walte
Dich immer im Gedächtnis bhalte.
Nie werred mir meh d' Sigrun säeh,
e Kueh vum Land wirds numme gäe.
Vu mir noch einen letschte Grueß:
„So sieht für mich en 'Guetmensch' us.“*

Hans Flügel

Mir sage em Klärle Jung Adje

Am 8. Juni 2016 isch d Klara Jung, d Frau vum unvegessene Mundartdichter Gerhard Jung, 88jährig gstorbe. Sie isch viele vu unsere Mitglieder in vertrauter Erinnerung, denn sie isch zsämme mit ihrem Mann en-

gagiert in de Muettersproch-Gsellschaft gsi. Unser Mitgefühl gilt de Familie, de Söhn Karlheinz und Markus Manfred Jung, sowie de Tochter Sabine Ging.

Was ei einzigs engagierts Mitglied schaffe kann

Mit de CD „Horch emol“, wu mir s letscht Johr rusbrocht hen, hets agfange. De Max Steurethaler het sich uf d Fahne gschriebe, d Jugend fir s Alemannisch z begeischtere un do het er jetz im Alleingang uglaublich viel vorenander brocht.



Luschtig ischs zuegange in Lenzkirch bi de Waldwichtel-Gruppe vu de Frau Paarmann-Ross, wo de Max Steurethaler sie bsuecht het.

Unser CD „Horch emol“ isch als koschteloses Exemplar allene Schuele und Kindergärte in unserem Sprachgebiet abotte wore. Aber irgendwie miän die Lehrer un Lehrerinne, die Erzieherinne un Erzieher jo uf die Sach ufmerksam gmacht were. Des het im Hochschwarzwald de Max Steurethaler ibernumme. Er isch higange, het sich e Lischte vu Kindergärte gmacht, het mit allene Kontakt ufgnumme un ihne vu dere CD vezellt. Die meischte sin hell uf begeischteret gsi un hen bereitwillig e CD in Empfang gnumme. Do het es bim Max Steurethaler aber no nit ufghört. Er het e Termin gsetzt, wo er gsait het, dass er do wiederkunnt un

Ruckmeldunge abholt. Denn bis derthi hen die Kindergärte gnueg Zitt gha, die Gschichte vorzspiele un z teschte, wie die Gschichte bi de Kinder akumme.

Dodebi sin interessanti Erfahrung ruskumme, wo de Max Steurethaler fein säuberlich inere Lischte vemerkt het. Ei wichtigi Information isch gsi, dass die Gschichte für Kindergartenkinder wohl e weng z aspruchsvoll un fir Grundschuelkinder wahrschiints besser geeignet sin. Wege dem het sich de Max Steurethaler deno vorgnumme, Schuele azspreche un uf die selb Art Kontakt ufnemme.

Was als Nebeffekt aber debii ruskumme isch, isch de Kontakt iber d CD nus in ere Gruppestund, wo de Max Steurethaler debii gsi isch. Er het d Kinder mit alemannische Usdrick konfrontiert un het sie rote loo, was zum Bejspiel „gschtät mache“ un „wunderfitzig“ isch. Si Bsuech im Kindergarten Sternschnuppe isch zume luschtige Gschpaß wore, wil die Kinder alles mögliche wisse hen welle un de Max Steurethaler sich gern uf si iglo het.

E ander Mol isch er deno zum Z Nüni-Esse zue de Waldwichtel gange. Uf kleine Baumstümpf sin alli binander ghuckt. Z' erscht emol isch fiin gschnetzlete Burespeck un Gugummere gvescheret wore, drno isch es bal emol rechtweg zue de Sach gange. Dass es in de Gschicht vum Schuelmeischerhund um e „Gutsele“ gange isch, hän no alli verschtande, aber mit dere „Gutsele Guggele“ sin si selli überforderet gsi. No isch grad recht gsi, dass de Max Steurethaler alles erkläre het kinne.

Im Mai deno isch er in de Hansjakobschuel in Neustadt in ere Schuelklass gsi un het mit de Schüeler alemannische Vokable durchgnumme. An vier Vormittag isch er in de Projektwoch in de Schuel gsi un het ene vunere „Ankegiige“, em „Beermues“ un eme „Kächili Kaba“ vezellt. D Badisch Zitung het devu berichtet un die ganz Sach het im Internet Furore gmacht. Es sin e Huffe Kommentare, meischtens zuestimmend un positiv abgää wore, die mir uszugswiis nebedro abdrucke.

E Bejspiel zum Nachmache meine mir, was de Max Steurethaler do uf d Bai gstellt het.

Friedel Scheer-Nahor

Facebook comments on the article:

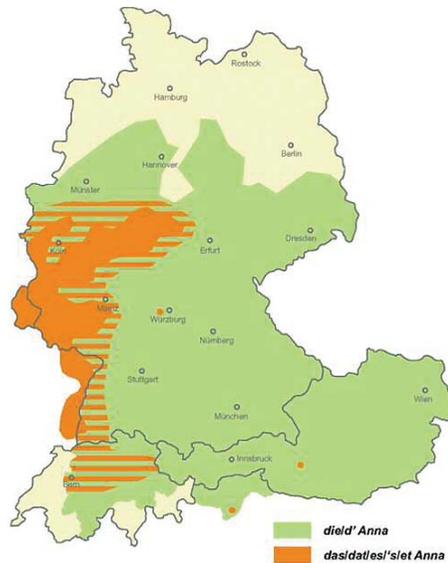
- Matthias Wehrle Mike**, dass wär mal was für dich du pfiel 😊
Gefällt mir · Antworten · 1 · 10. Mai um 18:16
1 Antwort
- Martin Hetzel Guido** auf was du doch immer so kommst unglaublich
Gefällt mir · Antworten · 8. Mai um 14:42
- Benjamin Helm Eine gute Idee der Schule**
Gefällt mir · Antworten · 2 · 8. Mai um 19:51
- Stefanie Heizmann** Das ist ja cool! 😊 Hätte ich auch gerne 😊
Gefällt mir · Antworten · 1 · 8. Mai um 13:14
- Jana Ha Niko Kündel** 20 Jahre zu spät für dich 😊
Gefällt mir · Antworten · 1 · 9. Mai um 08:22
- Bärbel Lugenbiehl** Sollte in jeder Schule eingeführt werden. Ausser bei de Scwoobe. Die schwätze jo eh ihr schwääbisch.
Gefällt mir · Antworten · 2 · 8. Mai um 14:16
- Jürgen Winter** Bi denne, ich des dann Fremdsproche Unterricht. 😊
Gefällt mir · Antworten · 1 · 8. Mai um 16:59
Schreibe eine Antwort ...
- Hannah Mentos Wilana Vitt** brauch mal wieder nachhilfe 😊
Gefällt mir · Antworten · 1 · 8. Mai um 19:02
1 Antwort
- Jasmin Ihle Schade**, gab's vor 13 noch nicht 😊
Gefällt mir · Antworten · 9. Mai um 08:07
- Fatos Ci Svenja Tessitore**, das gefällt dir bestimmt:D
Gefällt mir · Antworten · 1 · 8. Mai um 12:37
2 Antworten
- Ruth Müller** Des isch ä Sach, find i wohnsinnig guet, endlich mol ebbs sinnvolls!!! Ka jo nit si, dass d Kinder d Elteri nimme verschtande wenn die sich im Dialekt am Ditsch unterhalte un d Nachwuchs nur no Schriftdeutsch schwätze un verschtande ka!!! Mama was habt Ihr gesagt????

Gefällt mir · Antworten · 10 · 8. Mai um 13:05
1 Antwort
- Monika Schulz** super, wir durften damals in der Schule kein Alemannisch schwätze. Würde den Test auch gerne mal machen.
Gefällt mir · Antworten · 4 · 8. Mai um 12:43
- Clyde Barrow** Find ich Sau Geil die Aktion den kaum noch ein Kind oder in meinem Alter spricht noch Dialekt Daumen hoch
Gefällt mir · Antworten · 6 · 8. Mai um 12:39
- Kopp Petra** Das hätte ich mal auch gebrauchen können...Die Anke und ich, wie sind gut befreundet...
Gefällt mir · Antworten · 9. Mai um 22:42
- Anna Corona** Bei uns wurd mal ELOVE an die Tafel geschrieben... wer weiß was es ist?
Gefällt mir · Antworten · 4 · 8. Mai um 15:26
- Michael Weber Ölofen** 😊
Gefällt mir · Antworten · 3 · 8. Mai um 15:33
Schreibe eine Antwort ...
- Ina Hilbert** Find ich klasse! Fehlt in Freiburg. Do wirst jo bled a guckt, wenn de bim Beck ä Weckle bschdellsch! Es heisst hier eben so!!!
Gefällt mir · Antworten · 8 · 8. Mai um 13:03
3 Antworten
- Sabine McDavid** Da mein Vater Jugoslawe war und meine Mutter Deutsche mussten wir daheim hochdeutsch reden damit mein Vater besser deutsch lernt
Gefällt mir · Antworten · 10. Mai um 01:46
- Brigitte Renate** Muster Sprache ist Identität, ist Heimat. Unser schönes Alemannisch muss unbedingt gepflegt werden.
Gefällt mir · Antworten · 4 · 9. Mai um 01:29

Wo man „dem Anna“ und „em Marie“ begegnet

An der Uni Mainz wird zu einem sprachlichen Phänomen geforscht, zu dem unsere Mitglieder eventuell Auskunft geben können. Es werden Teilnehmer zu einer Online-Befragung gesucht.

Vor allem in Westmitteldeutschland und im Südwesten ist ein sprachliches Phänomen zu beobachten, über das sich Außenstehende zuweilen wundern: Während im Standarddeutschen und außerhalb dieses Gebiets weibliche Vornamen mit femininem Artikel („die Marie“) oder artikellos („Marie“) gebraucht werden, ist es hier nicht unüblich „das Marie“ oder „et Marie“ zu sagen. Die Form des Artikels variiert dabei je nach Region. Es handelt sich jedoch nicht um diminuierte – also verniedlichende oder verkleinernde – Namenformen, die auch im Standard den neutralen Artikel erhalten (z.B. „das Mariechen“).



Das neutrale grammatische Geschlecht ist nicht nur auf den Artikel beschränkt. Es kann auch bei Pronomen auftauchen, die sich auf Frauen und Mädchen beziehen. Auf die Frage nach dem Alter der eigenen Schwester könnte die Antwort lauten: „S isch 48.“ Die Karte zeigt das ungefähre Verbreitungsgebiet neutraler Artikelformen vor weiblichen Vornamen, jedoch lediglich in der Alltagssprache und nicht in den Basisdialekten.

Nicht immer geraten alle Frauen ins Neutrum. Während mancherorts alle Frauen, die man beim Vornamen nennen würde, als „das Marie“ bezeichnet werden, spielt es anderswo eine große Rolle wie gut man Marie kennt oder wie alt sie (oder „es“) ist. Betrachtet man die Sprache unterschiedli-

cher Regionen, wird zudem deutlich, dass diese Einflussfaktoren sehr vielfältig und komplex sind und sich nicht verallgemeinern lassen. Nicht überall gelten die gleichen Regeln.

Menschen, die nicht mit diesem Sprachgebrauch vertraut sind, zeigen sich darüber nicht selten irritiert oder empfinden es sogar als degradierend, Frauen sprachlich mit einer Sache gleichzusetzen. Doch dahinter steht meist nicht die Absicht einer Abwertung der betreffenden Frauen. Vielmehr wirken neutrale Formen wie „das Marie“ sympathisch-vertraut und drücken eine gewisse familiäre Nähe aus.

Diesem auch im Luxemburgischen und Schweizerdeutschen verbreiteten Kuriosum wurde lange Zeit durch die Sprachforschung keinerlei Beachtung geschenkt. Das länderübergreifende Projekt „Das Anna und ihr Hund – Weibliche Rufnamen im Neutrum“ will ihm nun auf den Grund gehen. Dabei soll aufgedeckt werden, welche Faktoren beeinflussen, ob von „dem Marie“ oder „der Marie“ die Rede ist und wie diese neutralen Formen entstanden sein könnten. Hierzu ist es auch höchste Zeit, denn mit dem allgemein zu beobachtenden Rückgang der Dialekte ist auch dieses Phänomen vom Aussterben bedroht.

Mehr Informationen zum Projekt finden Sie auf der Internetseite www.femineutra.de. Dort gibt es auch einen Online-Fragebogen zum Gebrauch dieser neutralen Formen. Durch die Teilnahme an der Befragung können alle, die solche Formen aus ihrem eigenen Sprachgebrauch kennen, das Projekt unterstützen.

Wer Fragen hat, kann sich auch an Julia Fritzingler wenden, die das Projekt mitbetreibt. Kontakt: mail@femineutra.de, Telefon: 0 61 31 / 39 38 306



Wenn sichs rüsstellt, dass es Litt git, wu bsunders guet Üskunft gää kinne zue dem Phänomen, wils im Ort noch allgemein üblich isch, kann es au sii, dass die Forscherinne üs Mainz e direkti Ufnahm mache. Fir Liselle (Leiselheim am Kaiserstuehl) hämmer so e Ufnahm vermittle kinne. D Iris Schneider het e paar Litt organisiert, wo hen miäße Lücketescht üsfilte un Videos un Fotos kommentiere. S isch ganz schön astrengend gsi, hets gheiße. Aber s het au Spaß gmacht, isch mer doch au emol mit sprochliche Eigearte konfrontiert wore, wu mer sich sunscht nit so viel Gedanke macht driber. (Foto: Schneider)

HIGHMAT oder Heimat?

Mundart het de Uftakt vo de Lahrer Literaturtage „Orte für Worte“ mit Rock und Poesie, Poetry und Kabarett gmacht. Un des isch e Volltreffer gsi.

Wie schribt me Heimat hützuetag? HIGH-MAT? Un wie schwätzt me in der Heimat? Alemannisch – was sunscht. Des singe jedefalls d Rockpoete Luddi us em Südschwarzwald us voller Bruscht. Am 4. Juni hän si in Lahr, dem Tor zum mittelbadische Schwarzwald im alte Schlachthof eme über 100-chöpfige Publikum mächtig i'g'heizt.

Luddi – der Name isch vieldütig, er cha Lümmel oder Luftikus heiße – sin siter 13 Jahr uf de Bühni un hän fünf CDs mit inhaltsstarke Lieder un flotter Musik uusebrocht. Ihr neushtes Werk isch e Live-CD un DVD mit em Titel „Wieberschmöcker“.

Luddi singe im chratzigschte Südalemanisch un hän vorsichtshalber vor mengem Lied d Gschicht dervo verzellt. So dass au d Ortenauer guet verstande hän, wo's drum goht.

Kei Verständigungsproblem het d Uli Deringer bi ihre Texte gha, sie stammt us Kürzell im Ried un ihre Gschichte us em „Schnoogeloch“ – so heißt ihri Kolumne in der Badische Zittig – isch in der Gegend so beliebt, dass sich d Lüt beschwere, wenn sie emol urlaubsbedingt usfallt.

Au us der Ortenau, us Niederschopfheim stammt der Ruben Franz. Der junge Student, wo grad sie Bachelor als Wirtschaftsingenieur baschtelt, chunnt scho jetzt in der ganze Welt umenander und het eineweg sini Fieß fescht uf em Heimatbode. Sin Stil isch vom Poetry Slam geprägt, dem schnelle Vortrag wo bi de Junge im Moment grad sehr in isch. Der Ruben het sin Siegertext us eme Wettbewerb ins Alemannische übertra-



Sie hen alles gää in Lohr: D Musiker vu Luddi um de Markus un Christoph Dörflinger us Birkedorf. Foto: Wolfgang Künstle

ge un e zweite gmacht, wo er hart mit dummbatzigem Stammtischschwätz ins G'richt goht.

D Kathrin Ruesch us Bugginge im Markgräflerland, s letscht Jahr Priisträgerin vom Zeller Wettbewerb Jungi Mundart, het iidrucksvoll über „Was isch Läbe“ sinniert und ihr Talent bim Vortrag unter Bewiis gstellt. Die wohl überlegti Mischung vo Text und Musik vo do und dört het hundertprozentig g'stimmt. D Veranstalter sin d Stiftung Bürger für Lahr, de Schlachthof und d Rockwerkstatt Lahr gsi. D Stiftung het in d Schattulle vom „Philipp-Brucker-Fonds“ g'längt und im Rahme vo der Literaturtage „Orte für Worte“ e schöne Mundart-Uftakt a'gstöße. Gli am Sunndig druf het de Schwarzwaldverein Reichenbach mit eme kabarettistische Heimatabend vom Martin Wangler in de Hammerschmiede nochzoge. Mundart isch un blyibt Heimat.

Heinz Siebold

Alemannisch im Radio

Es isch eins vu de Hauptanliege vu de Muettersproch-Gsellschaft: em Alemannische im Radio Stimm z veleihe. Bi „Radio Rostfrei“ funktioniert des schu.

„Radio Rostfrei - Was isch denn des?“, were sich jetzt vieli froge. Ganz eifach: Des isch e Stund Radio am Mittwoch vum Nini bis am Zehni, bereitstellt vunere Gruppe vu Seniore-Studierende an de Pädagogische Hochschule z Friburg. Do könne Seniore sich un ihri Theme iibringe un debi lehre, wie mer mit moderne Medie umgoht. Des Seminar, wu unter de Leitung vu de Martina Löffler stoht, het 2015 sogar de Landeslehrpriis vu Bade-Württemberg erhalte.

Aber was het jetzt des mitem Alemannische z due? Des hängt mit ere bstimmte Person zsämme, nämlich mit de Brigitta Ehrmann. Sitt sie in Rente isch un vum kalte Schwarzwald ins wärmer Bad Krozinge zoge isch, het sie sich ufgmacht zu neje Ufer un het sich in de PH in Friburg zum Seniorestudium iigschriebe. Un genau dert isch sie ufs „Radio Rostfrei“ gstoße un macht jetzt Sendunge in Alemannisch, wil sie s kann un wil sie em Alemannische Gehör verschaffe will. Theme findet sie in ihrem nächscte Umfeld: Ibers Thermalbad Vita Classica het sie schu e Beitrag brocht, aber au über ihr Metier, wo sie deheim isch, nämlich über de Pflegeberuf un sini bsundere Aforderunge. Au ibers Feldeberger Dichterwägli, wo am Enkel vu de Paula Hollenweger z vedanke isch. Un vor kurzem het sie unser Präsi interviewt zu unsere Unterschrifteaktion für „Meh Mundart im SWR“.

Leider kammer die Sendung live nur in Friburg here. Uf de Frequenz 88,4 uf UKW



D Brigitta Ehrmann isch diä alemannisch Stimm bim Radio Rostfrei. Foto: fsn

kammers am Mittwoch Morge iischalte. Mer kann aber au uf d Website vu de PH goh, wo mer unter folgendem Link e Zugang findet: <https://www.ph-freiburg.de/hochschule/weitere-einrichtungen/radio>. Dert kammer dann im 7-Tage-Live-Archiv stöbere un d Sendung vum Mittwoch russueche un nachhöre. Viellicht kammer aber au bal die alemannische Beiträg uf unsere Sitte höre. Do dezue simmer in Verhandlung.

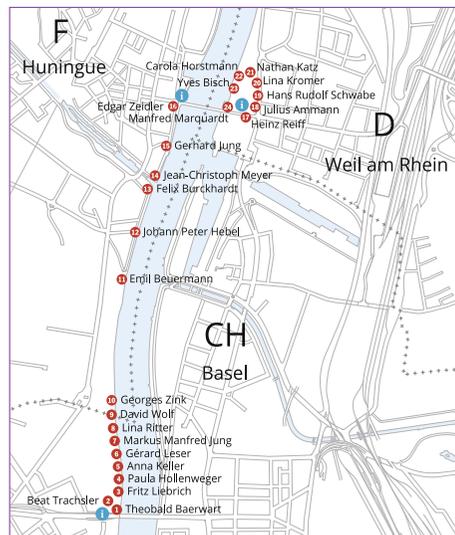
Friedel Scheer-Nahor

Der DreylandDichterweg ist eröffnet

Es war wohl eine Idee aus den Reihen der „Elsassfreunde Basel“, im Rahmen der Neugestaltung eines durchgängigen Rheinwegs von Weil am Rhein über Hüningen bis Basel, einen DreylandDichterweg zu initiieren.

Mit Texten in der gemeinsamen alemannischen Sprache sollte an die jahrhundertelange gemeinsame verbindende Kulturtradition im Dreyland erinnert werden, als geistiger Brückenschlag im Sinne der elsässischen Dichterin Lina Ritter: „Worum trennt uns e Rhi?/ Àss mir zeige chenne/ wia me Brucke bäut.“ Auf Basler Seite war vor allem der Dichter und Hebelkenner Beat Trachsler verantwortlich für die Auswahl der Dichterinnen und Dichter samt ihrer Texte, für die Elsässer der Dichter Edgar Zeidler, für Baden Markus Manfred Jung. Die Elsassfreunde mit Dr. Hans-Jörg Renk, Ursula Schmidt und Dr. Robert Heuss hielten seit 2013 den Prozess am Laufen, die beteiligten Gemeinden unterstützten die Entwicklung maßgeblich. Verantwortlich in Weil war der umsichtige Kulturamtsleiter Jörg-Tonio Passlick.

Für die Auswahl in Frage kamen nur Dichterinnen und Dichter aus dem Dreyland und es sollten kurze Texte ausgewählt werden wegen des beschränkten Platzes auf den Tafeln. Leider kamen pro Land nur acht Vertreter zum Zuge, sodass das Gremium unter den 18 vorgeschlagenen Markgräfler und Wiesentäler Dichterinnen und Dichtern wählen musste. Namhafte Kulturschaffende hätte es noch einige mehr gegeben. Auf Schweizer Seite, wo der Weg an der Dreirosenbrücke beginnt und an dem Gelände der Novartis entlang führt, sind die Tafeln der Basler Theobald Baerwart (1872-1942), Beat Trachsler (Hylarius, 1940), Fritz



Liebrich (1879-1936), Anna Keller (1879-1962) und David Wolf (1918-1989), der Elsässer Gérard Leser (1951), Lina Ritter (1888-1981) und Georges Zink (1909-2003) sowie der Badener Paula Hollenweger (1900-1980) und Markus Manfred Jung (1954). Nach der Grenze in Frankreich folgen dann die Elsässer Jean-Christophe Meyer (1978) und Edgar Zeidler (1953), die Basler Emil Beuermann (1862-1951) und Felix Burckhardt (Blasius, 1906-1992) sowie die Badener Johann Peter Hebel (1760-1826) und Gerhard Jung (1926-1998). Im Weiler Rheinpark schließlich, diesseits der Dreiländerbrücke, sind die Tafeln der Badener Heinz Reiff (1921-1997), Lina Kromer (1889-1977), Carola Horstmann (1948) und Manfred Marquardt (1927-

1982), der Basler Julius Amann (Sebastian Hämpfeli, 1882-1962) und Hans Rudolf Schwabe (Urban, 1924-2014) sowie der Elsässer Nathan Katz (1892-1981) und Yves Bisch (1945). Auf der Schweizer Übersichtstafel ist ein Gedicht von Hilda Jauslin (1932), auf der Elsässer eines von Tony Troxler (1918-1998).

In der Auswahl fällt auf, dass es in Basel wohl keine zeitgenössische Dichterszene in Mund-Art gibt, wenn man im Vergleich dazu sieht, dass auf elsässischer und badischer Seite noch lebende Autorinnen und Autoren mit zeitgenössischer Schreib-Art zu Wort kommen.

Edel und elegant ist der Weg auf Schweizer Seite konzipiert. Allerdings muss man die in der Brüstung eingelassenen Bronze-Tafeln suchen, Hinweise darauf fehlen. Ganz anders präsentiert sind die Tafeln auf französischer Seite: Auf deutlich sichtbaren Sockeln an zum Rhein hin offenen Stellen sind sie ein deutlicher Blickfang für Fußgänger und Radler. Konzentriert an einem kleinen Rundweg durch den Rheinpark sind die Tafeln auf deutscher Seite angebracht, wobei man ein bisschen suchen muss. In Kombination mit Graffiti-Schmierereien bekommen einige Texte unfreiwillig Aktualität. Malerisch plaziert sind die Tafeln mit den Gedichten von Yves Bisch und Manfred Marquardt.

Interessant und wertvoll ist, dass man über den auf den Tafeln angebrachten QR-Code auf die ausführliche Website www.dreylanddichterweg.eu gelangt, wo alle Texte abgedruckt sind, Bilder der vertetenen Autorinnen und Autoren, ihre Biografien und eine Aufstellung ihrer wichtigsten Werke sowie weitere Texte, die zur Auswahl standen. Zudem kann man die Gedichte als



E wing im Wasser gluttere kammer an de Tafle vum Heinz Reiff. Un sich entspanne un sinniere. Foto: MMJ

Hör-Art genießen und eine Übersetzung ins Französische goutieren. Ein Büchlein dazu ist ebenfalls erschienen: „DreylandDichterweg – Poesie entlang des trinationalen Rheinuferwegs“, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Tiefbauamt, 2016.

Da die Eröffnung des Dreylanddichterwegs durch die Präsentation des Rheinuferwegs als Bauprojekt etwas in den Hintergrund geriet, werden die Verantwortlichen aus den drei beteiligten Ländern und Regionen unter der Leitung der „Elsassfreunde Basel“ im Sommer noch einmal eine spezielle Eröffnung feiern, mit Begehung des Weges und Vortrag der Gedichte.

Im Moment kann man den Weg nur am Wochenende abgehen oder abradeln, da noch eine Altlastensanierung auf französischem Boden läuft und am Novartis-Campus in der Schweiz noch gearbeitet wird. Einkehrmöglichkeiten gibt es direkt am Weg oder nahebei.

Markus Manfred Jung



Uszeichnet mit de Ehrenodle vom Arbeitskreis Alemannische Heimat: Walter Möll. Foto: Heidi Zöllner

Ehrenodle für de Walter Möll

De Arbeitskreis Alemannische Heimat e. V. zeichnet jedis Johr höchstens 5 Persone mit de Ehrenodle us, wo sich in ganz bsunderer Wiis um d Bruuchtumpfleg als Ehreamtliche verdieent gmacht hän.

De Walter Möll vo Singe isch sit Gründig vo de Muetttersproch-Gsellschaft Gruppe Hegau Gruppelleiter un au scho sit Johre in de Vorstandschaft

vo de Muetttersproch-Gsellschaft z Friburg aktiv tätig. Jedis Johr organisiert er mit sine-re Gruppe Usflüg in verschidene Städt im alemannische Raum. Er engagiert sich bi de schwäbisch-alemannische Fasnet un bringt d Narre un Muettterspröchler immer wieder zu gmeinsame Unternehmige zämme. Er häts Hohentwiefeschcht um e Jazz-Festival un Burgfescht erwitteret. Er verfügt über e umfassendis historischis Wissen un isch maß-

geblich an de Gründig vo de Hecker-Gruppe Singe beteiligt gsi, wo s historischis Erbe vom dem badische Demokrat un Revolutionär als ihri Ufgab sieht.

D Regierungspräsidenti Bärbel Schäfer hät bi ihre iführende Wort vor de Verleihig vo de Ehrenodle betont, dass ohni di ehreamtliche Arbet viil an Traditione, Bruchtum un Kultur us de Region vergesse un verlore go würd. Si hät sich gfreut, bi de Veranstaltig am 26.11.2015 z Zell im Wiesetal die Ehrige vorzneh z dürfe. D Trachtengruppe un d Chindertrachtengruppe vo Zell, sowie d Latscharisänger hän für e unterhaltsam Programm gsorgt. De Vorsitzeni vom Arbeitskreis Alemannische Heimat Erich Birkle hät sich für de schöni passendi Rahme bedankt. Usser em Walter Möll, hän no de Franz Bayer vo Albruck, de Richard Kiefer us Achern, d Gerlinde Schnaitter vo Gengebach un de Alfred Knauber us Zell die Ehrenodle dürfe in Empfang neh.

Im Walter Möll un alle andere G'ehrte herzliche Glückwunsch zu de Uszeichnung un herzliche Dank für ihri Arbet. Mögs für anderi en Asporn si.

Heidi Zöllner



Am 30. November 2015 hen d Seealemanne e vediänts Mitglied g'ehrt: D Rosemarie Banholzer isch fir ihri Vediänschte um d Muetttersproch-Gsellschaft mit de Ehremitgliedschaft in de Regionalgruppe Seealemanne bedacht wore. In de Urkunde, wo ihre überreicht wore isch, heißts: „Über Johrzeht hot d Rosemarie Banholzer s Alemannisch hoch ghalte, isch landuf, landab uftrete und hot als Konschdancer Frichtle all Woch ebbs zum Sage ghatt. Sie hot sich für d Muetttersproch-Gsellschaft iigsetzt und de Regionalgruppe Seealemanne d Treue ghalte.“ Mir gratulier de Rosemarie Banholzer zue dere Uszeichnung. Foto: Claudia Reimann

Uli Führe erhielt die Johann Peter Hebel-Gedenkplakette 2016

„Ich bi e Dousendfiäßler und stamm ussem vordere Wiesedahl. Vo wo genau cha niermerts sage, so oft sin mir umzoge. Aber im Paß stoht: 22.3.57 Lörrach“, schreibt Uli Führe in der Mundart-Anthologie „weleweg selleweg“ einleitend über sich selbst.

Nach dem Abitur studierte er Schul- und Popularmusik, 1987 machte er das 2. Staatsexamen für Schulmusik. Heute lebt er als freier Musiker und Kursleiter in Buchenbach/Unteribental bei Freiburg. Seit 1976 tritt er mit seinem Liederprogramm in Hochalemannisch vor allem im süddeutschen Raum, der Schweiz und im Elsass auf. In witzigen und ironischen Liedern nimmt er Menschen und das Zeitgeschehen unter die Lupe.

Daneben veröffentlichte er zahlreiche alemannische Produktionen und Bücher, u. a. das „Alemannische Liederbuch“, zusammen mit Stefan Pflaum in der Herausgeberschaft der Muetttersproch-Gsellschaft. 2010 wurde Uli Führe mit dem „Hebeldank“ des Hebelbundes Lörrach e. V. ausgezeichnet. Er nahm diese Ehrung zum Anlass, einzelne Gedichte Hebels auf ganz neue Weise umzusetzen.

Laudator Markus Manfred Jung, selbst Träger der Johann Peter Hebel-Gedenkplakette des Jahres 2013 und langjähriger Freund und Weggefährte von Uli Führe, war sich denn auch sicher, dass der Geehrte fast genauso viele Verehrerinnen und Verehrer



Uli Führe (Mitte) erhielt die Johann Peter Hebel-Gedenkplakette 2016 der Gemeinde Hausen im Wiesental, überreicht von Bürgermeister Martin Bühler. Foto: Gemeinde Hausen im Wiesental/ Pierre Likissas

wie Johann Peter Hebel habe. Uli Führe sei „läbig, schaffig und schöpferisch wie chuume zweite“, würdigte Markus Manfred Jung das Wirken und Schaffen Uli Führes in wohlklingendem Alemannisch. (Der gesamte Wortlaut der Laudatio ist auf www.alemannisch.de auf der Seite von Uli Führe zu finden.)

Der neue Plaketenträger Uli Führe freute sich sichtlich über die Auszeichnung. Statt großer Dankesworte servierte Führe dem Publikum sein Frühlingslied und den witzigen Song von der „Sekte mit de gsenkte Chöpf“, mit dem er den Handy-Dauerwischern den Spiegel vorhalten wollte.

Elmar Vogt

Ludwig Hillenbrand:

„E Kindheit im Dorf – Erinnerunge an Fessebach“

Der Lehrer Autor Ludwig Hillenbrand hat sein drittes Buch veröffentlicht. Darin erzählt er auf Alemannisch von seiner Kindheit in Fessenbach bei Offenburg, wo er in der elterlichen Gastwirtschaft mit Bäckerei, Landwirtschaft und als Ältester von vier Geschwistern aufwuchs. In 42 Kapiteln werden der Ort, seine Menschen, Ereignisse und die dörflichen Lebensgewohnheiten amüsant und einfühlend lebendig.

„Erscht wu-n-i unde uff d’Kurv zuegfahre bin, hawi gmerkt, dass des emend zu rasant kinnt siin. Drno bin i uff de Ricktritt gstande un hab d’ Vorderbrems zoge wiä verruckt. Awer es isch schu z’spoot gsiin. Es het mi nagschmiregelt un i bin unde iwwer d’ Krizzung grutscht un es het mi an de Pfoschte vun s Falke-Dunis Schopf nabämeret.“

So lebhaft schildert der heute 76 Jahre alte Autor und pensionierte Schulleiter des Max-Planck-Gymnasiums in Lahr im Kapitel „Fahrräder“ einen Sturz als Kind mit seinem neuen Fahrrad. Da bätscht und bummert es, da hört man es förmlich scheppern. Was diese Geschichte gut macht, macht auch die anderen Kapitel lesenswert. Alle sind detailliert beobachtet, im schönsten Niederalemannisch plastisch geschrieben und haben den typisch Hillenbrandschen Ton, zurückhaltend und doch mit leicht lakonischem Witz. Kurzum: Die Geschichten sind ein Vergnügen.

Als Schriftsprache hat Hillenbrand bewusst den Dialekt gewählt, weil er fand, Hochdeutsch passe nicht als Klangfarbe zu seiner Kindheit: „Ich habe ja geschrieben, was ich als Kind gedacht und gefühlt habe – und das habe ich nicht auf Hochdeutsch gedacht.“ Die Szenen sind so witzig und wahrhaftig geschrieben, dass man beim Lesen oft auflacht und mindestens genauso oft gerührt ist, wie Herz und Hirn des jungen Ludwig das eigene



Ludwig Hillenbrand
„E Kindheit im Dorf –
Erinnerunge an Fessebach“

204 Seiten
ISBN 978-3-943180-25-1
14,80 Euro

Leben in den Kriegs- und Nachkriegsjahren einordneten. Am Ende fügen sich die Einzelgeschichten zum Gesamtbild zusammen und geben „Zeugnis von Menschen, Ereignissen sowie von den Mühen aber auch Freuden des dörflichen Lebens“, so der Autor. Neben den persönlichen Schilderungen habe er auch das Allgemeingültige dieser Zeit darzustellen versucht, so Hillenbrand. Das ist ihm gelungen.

Ob er die alten Zeiten vermisst? „Nach der Enge von damals würde man sich sicher nicht zurücksehen“, meint Hillenbrand, „das wäre eine falsche Verklärung.“ Die Erlebnisse seiner Kindheit wollte er aber nicht missen.

Ulrike Derndinger



Sibylle von Olfers
Öbbis vo de Wurzlechinder
Ins Alemannische übertreit
vom Markus Manfred Jung
Edition Tintenfaß
ISBN 978-3-946190-13-4
14,90 Euro

Öbbis vo de Wurzlechinder

Wer kennt sie nit, d Gschicht vu de „Wurzelkinder“? S isch e Klassiker unter de alte Kinderbüecher. Bis jetzt het mer ihre Gschicht allerdings nur uf Hochditsch läse könne. Des isch ab jetzt andersch. De Markus Manfred Jung het de „Wurzlechinder“ de Weg ins Alemannisch g’ebnet un sie übersetzt, so wie scho „D Hälschuel“ und d Gschicht vum „Max un Moritz“ vor einiger Zitt.

Un mer mueß sage, au im Alemannische entwickelt die liäbenswert Schar unterem Bode unter de Ufsicht vu

Muetter Erde ihre ganz eigene Scharm. De Markus Manfred Jung meischtet d Gratwanderung zwische „Treuepflicht dem Original gegenüber und kreativer Lust“ ganz hervorragend. Es glingt ihm immer wieder, urchigi alemannische Wörter iiflässe z loo. Do drin zeigt sich si bsunders Gspür im Umgang mit Wörter, grad au mit alemannische Wörter. Vielleicht erfindet er au emol e Wort, aber s passt, un wäge dem kammer sich do nur fraie dro. „Die chleini Schar schreckt us ihm Pfuus / un ribt de Pflürzi d Augen us“ heißts gli bim erschte Bild. Do mueß deno au die erfahre Alemannisch-Kennerin im Glossar nochluege un -läse, dass „Pflürzi“ de „Schlafsand“ isch.

S isch e Gspäß die Zwuckel vum Fröhjahr in de Summer un deno in de Herbscht z begleite. Dodezue trage natirlich au maßgeblich d Original-Bilder vu de Autorin Sibylle von Olfers bei, wo us eme guet erhaltene früehje Exemplar (um 1930) stamme un „die vollständigen, originalen Jugendstilillustrationen“ enthalte. D Sibylle von Olfers isch us Ostpreußen gsi un vor 100 Jahr, erscht 34jährig, gestorbe. Sicher hätt sie au ihre Fraid am alemannische Text vum Markus Manfred Jung gha. Aber so richtig heimelig wirts vor allem dene, wu nebe de Bilder, wu sie us ihre Kindheit kenne, au s Wiederhöre mit Wort fiire könne, wu sie schu lang nimmi ghört hen. „Mairisli“ un „Vegissminit“ hört mer hitt nur noch selte, un „pfläddre“ un „Hexenoodle“ ebeso. „E freche Chaib verschreckt e Schneck / un s Veili lacht drab im Verschteck“ lossts aim warm were ums Herz.

In dem Büechli findet mer au e Bild vu de Urheberin Sibylle von Olfers un e Kapitel mit „Einige Gedanken des Übersetzers“. Ußerdem het de Herausgeber Walter Sauer noch e Nachwort verfasst. Un im e Glossar were die alemannische Wörter ibersetzt. E rundi Sach un empfehlenswert fir alli, wu ihri Klassiker gern ime neje alemannische Häß geniäße.

Friedel Scheer-Nahor

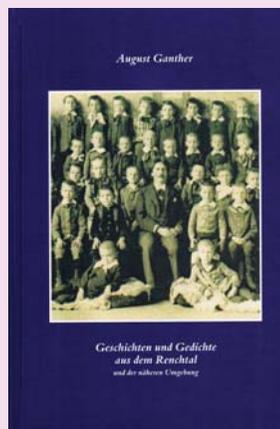
August Ganther – neu zsämmege stellt

Zwei Jahr lang hän sich drei Oberkircher Bürger intensiv ime ganz bsundere Projekt gwidmet: Mit dem neue Buech „Geschichten und Gedichte aus dem Renchtal“ hän si im gebürtige Oberkircher Heimatdichter August Ganther (1862–1938) ä wunderbars, solids Denkmal gsetzt.

Sie hän sich ä Dank verdient, die drei Herausgeber Dr. Willi Bächle, Dr. Fritz Heermann un Karl Ebert, wu d Redaktion übernumme het. S isch ä griffigs Lesbuech wore mit gattigem Inhalt, in beschder Usstattung mit zahlriche historische Ufnahme un Illustratione, z.T. in Farbdruck. Durch ä großzügigi Spende vun de Regionalstiftung der Sparkasse Offenburg/Ortenau isch des Buech ä lesenswertes G`schenk wore.

De Leser wurd mitgnomme in e Zitt vor über 100 Jahr. Was mr z lese bekunnt, sowohl uf Alemanisch als au in Hochditsch, isch nit nur luschtig oder drollig. Nai, de August Ganther schildert sini Renchtäler Heimet ganz dittlig, wie er si au später vun Friburg us erlebt het. Fröh het er beidi Eltere verlore; wege dem hän wohl Waise in sinnem Lehrerherz ä bsunderi Roll g`spielt. Ganz gwiss were au Ganther-Verehrer noch so manches in dem Werk entdecke, wu sie bisher nit kennt hän.

Wie ä Schatzkäschtel muetet des Buech aa, ä wohlglittener Begleiter, wu mr nit im Regal verstaube losst, ä Bruck vum Hitzedags zum Dertzemols, ä Lektüre wu heiter stimmt un au tröschlich. S isch grad wie ä Spieägel, wu nit blind isch, sundern ufblitzt im Lieächt vun Heimet, Muederwitz, Humor un Herzenswärmi. Des Buech heißt au z`ruck finde in d Sproch vun unsere Großeltere; so mancher Usdruck wurd widder in einem wach.

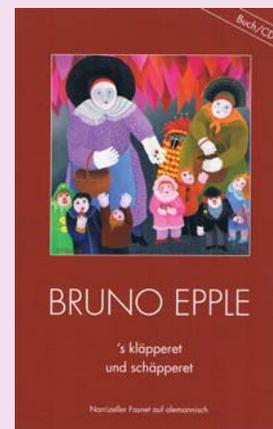


Geschichten und Gedichte
aus dem Renchtal und der
näheren Umgebung
August Ganther

Textauswahl und Herausgabe:
Willi Bächle, Karl Ebert,
Fritz Heermann
ISBN 978-3-939538-21-9
173 Seiten
14,80 Euro

D Redaktion het sich viel Müeh gmacht mit Worterklärunge, un zwecks de bessere Lesbarkeit isch manches de hittige Rechtschreibung angebasst wore. Des mag vielleicht Kritik uslöse, aber des Werk soll halt au winiger geübte Mundartleser Pläsier mache un vor allem de zukünftige Generatione noch verständlich sii. Dass mr gewissi Gschichte gekürzt het, isch ä schmerzliche, aber notwendigi Maßnahm. Dem Buech kammer wünsche, dass es viele Leser findet.

Margot Müller



Bruno Epple
's kläpperet und schäpperet
Narrizeller Fasnet auf alemannisch
Buch und CD

www.narrizella-ratoldi.com

's kläpperet und schäpperet

Wenn es *kläpperet* und *schäpperet* kann es sich nur um die Fasnet drehen. Genau so ist es! Von Bruno Epple ist unter diesem Titel ein neues Büchlein erschienen mit lauter Gedichten zur Fasnet.

Fast traut man sich nicht, das Büchlein aufzumachen, so edel und kostbar sieht es aus. Versehen mit der Abbildung eines Gemäldes des Autors, der ja auch Maler ist, auf bordeauxrotem Hintergrund ist der Inhalt in einem raffinierten Umschlag mit Magnetverschluss verpackt: Ein Büchlein in gleicher Aufmachung und eine CD sind darin

zu finden. Und als Dreingabe, die das Herz zusätzlich erfreut, liegt dem Ganzen ein Druck des Titelbildes „Schnitzwiib“ von 2013 oben auf, gedruckt auf kostbarem Papier und bestens geeignet, es rahmen zu lassen und aufzuhängen. Bruno Epple hat mit diesem Bild der Figur aus der Zeller Fasnet ein Denkmal gesetzt, denn sie wird im Kreis von Kindern gezeigt, an die sie „Schnitz“, also Dörrobst, verteilt.

Aber auch lyrisch lässt Bruno Epple die Figur lebendig werden, denn im Gedicht „Schnitzwiib“ beschreibt er mit wohlklingenden Silben, was die Kinder von dieser Person erwarten: „Schnitzwiib, / Schnitzwiib, / holl mi us de Schuel! / Mir wend närrisch ummetriibe / und it schriibe / hol mi us de Schuel, / weg vu Bank und Stuehl“. Insgesamt 17 Fasnetgedichte sind in dem Büchlein abgedruckt. Sie handeln vom „Hänsele“ und vom „Kappedäschle“, vom „Narrevadder und Narremodder“ und richten sich „An alle Hemdglonker“. Ein buntes Narrentreiben lässt Bruno Epple damit lebendig werden. Doch das ist noch nicht alles. Alle Gedichte werden vom Autor selbst in der schönsten Zeller Mundart auf der CD vorgetragen. Da heißt es „hoorig, hoorig isch die Katz“ und es „schällelet“ un „gällelet“, es „schlämperlet“ und „bämperlet“, ein echtes Vergnügen für alle Liebhaber der Mundart und Fasnetsnarren. Dazwischen sind „Soacherversle“ eingestreut, gesprochen von Thomas Uhl und Mäx Rebholz, begleitet mit den Kläpperle.

Da hat sich der Förderverein der Narrizella Ratoldi 1841 e.V. ein ausnehmend schönes Geschenk zu seinem 175jährigen Bestehen gemacht, denn er hat das Buch finanziert und zu diesem Anlass herausgegeben. Ein Glück natürlich auch, dass in dem gebürtigen Radolfzeller Bruno Epple, der in diesem Jahr 85 Jahre alt geworden ist, ein solch wortstarker Dichter und Maler zur Verfügung stand, dem die Zeller Fasnet von jeher am Herzen lag.

Friedel Scheer-Nahor

Cartoons von Bert Kohl

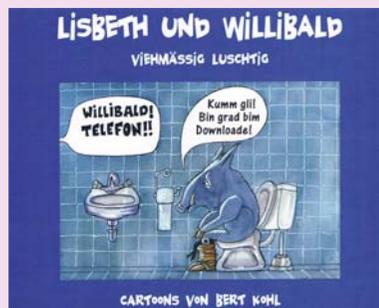
Wer de Rebland-Kurier liest, het uf jede Fall ebbis zum Schmunzle, wanner uf d Cartoons vum Bert Kohl trifft. Denn si Willibald un si Lisbeth sin Urviecher. Jetz kammer die zwei im e Büechli erlebe, wo de Karikaturischt zsämmegstellt het. Uf jedere Sitte begegnet eim e andere gmolte Witz.

D Lisbeth, e Kueh, isch guetmüetig, geduldig un friedliebend. Un de Willibald, e Wildsau, isch intelligent, schlagfertig un kann halt saumäßig wild were. De Bert Kohl bringt die zwei zum Schwätze mitnander un stellt sie in die unterschiedlichschte Situatione. Mol were sie als altes Ehepaar dargstellt: „Aber Willibald, mer isst doch d Suppe nit mit de Gable!“ „Hä doch! D Doktor het gsait, so nimm ich am schnellste ab.“ Mol sin sie Sportskamerade: „Bisch du sicher, dass du scho mol uf d Schi gschtande bisch?“ frogd d Lisbeth, wo d Skispitze vu ihrem Partner in d vekehrt Richtung luege. Un mol treffe sie sich im e berueliche Umfeld: „S sieht nit guet us, Willibald: Du hesch Wasser in de Bei, Stei in d Niere un Kalk in de Arterie ...“, sait d Lisbeth als Ärztin. Un de Willibald git Antwort: „Un wenn jetzt no saisch, i hätt Sand im Getriebe, no fang i a baue.“

64 luschtigi, kurzi Episödli het de Bert Kohl mit sinem spitze Stift ufs Papier brocht un mit Aquarell-Farbe coloriert. Immer wieder tauche bekannti Motive vu Orte uf un veorte die Schauplätz in de Region. De Bert Kohl isch jo sit Johre bekannt fir sini Karikature vu regionale un überregionale Prominente. Aber mit dem Büechli zeigt er wieder emol, dass er ebbis ibrig het fir s Alemannisch. Wie schu vor einige Johre, wo er de Muettersproch-Gsellschaft erlaubt het, vier Poschkarte mit sine Motive z drucke, wo mer im Lädeli immer noch bstelle kann.

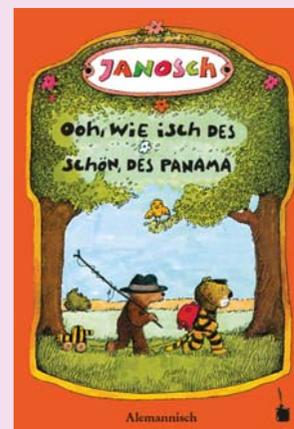
Wer des Büechli vum Willibald un de Lisbeth will, kann es direkt bi ihm bstelle.

Friedel Scheer-Nahor



Bert Kohl
Lisbeth und Willibald
Viehmässig Luschtig
9,90 Euro

Zu beziehen bei:
Bert Kohl
Tel. 07633/81621
bertkohl@kabelbw.de
www.rikol.de



Janosch
Ooh, wie isch des schön,
des Panama.

Übretroit von
Carola Horstmann
Edition Tintenfaß
ISBN 978-3-946190-23-3
14,90 Euro

Ooh, wie isch des schön, des Panama

Ooh, wie isch des schön, dass nach un nach Alemannisch-Kinderbüecher uf de Märkt kumme, wu mer Kinder hitzedags vorläse un sie bstimmt demit in Bann ziäge kann. De Kinderbuech-Klassiker vum Janosch isch so eins. Des het d Carola Horstmann ins Alemannische überetrait un s Läse - un au s Vorläse - macht e Heidespaß.

Die zwei Hauptfigure, de klei Tiger un de klei Bär, sin im Original schu läbenswerth Zotteli uf de Suechi nach Glück. Mer mueß sie eifach gärn ha. Alemannischi Muetterspröchler könne

aber jetz, wenn ihne die zwei in Alemannisch begegne, wahrschints gar nit andersch, als sie vollends ins Herz schließä. D Carola Horstmann ve-stoht es in bewundernswert Wiis, d Botschaft vu dem Buech ime treffende Alemannisch z vemittle. Des vertraueselig Ufbreche vu dene zwei, s immer wieder Sich-Vesichere, dass ihre Frejndschaft sie vor allem schützt, nimmt mer ihne ohni mit de Wimpere z zucke ab. Un des het mit de Wortwahl z tue.

„Wämmer de Wäg nit weiß, bruucht mer z'erscht en Wägwiiser“, sait de klei Bär un „bäschtelet“ us de gfundene Kischte e Wägwiiser. Do zeigt sich s Alemannische uf s Beschte mit sine Möglichkeite: S git Wörter, wu schu soviel Gfüehl un au lischätzung mitschwingt, dass mer ganz genau weiß, wu mer dro isch. „Bäschtele“ duet einer, wo meh mit Herz un Gfüehl bi de Sach isch, wie mit Verstand. Un genau des trifft uf unseri zwei Tierkinder zue. Immer wieder glingts de Übersetzeri de Geischt vu dem Buech uf de Punkt z bringe. Mer kann sich ebbis drunter vorstelle, wenn de fiktive Kommentator die zwei frogd, wo sie de Rägeschirm hen, wo s vu obe wie us Kübel schüttet: „Hängt er nit bi euch dähaim an de Türe? – I sag's jo!“ D Muetter, wu de Kopf schüttlet, aber glichzittig de Kleine so Saumseligkeite noisieht, stoht eim do bildlich vor Auge.

Es isch schön, dass uns durch engagierti Übersetzer, wu e liebenswerth Alemannisch vemittle könne, sonigi Gschichte gschenkt were. Wer nämlich emol vesuecht het, e hochditsche Text z iber-setze weiß, dass des gar nit so eifach isch. Wörter wie „plätze“, „dunke“ un „guuge“ liege eim nit vorne uf de Zunge. Sie miän gfunde un am richtige Platz iigsetzt were. Un genau des isch de Carola Horstmann glunge. S isch e schöns Buech un guet g'eignet, de Kinder z demonstriere, dass mer mit Alemannisch alles sage kann. Au d Botschaft vum klei Tiger un em klei Bär, nämlich uf Frejndschaft setze un sine Traim folge un zueversichtlich sii, dass eim nur s Bescht erwartet.

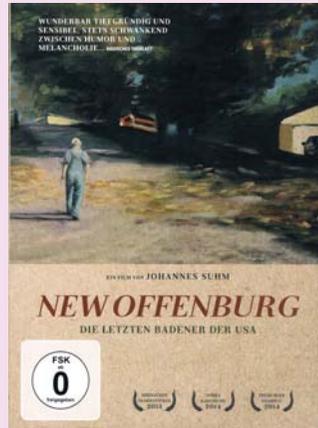
Friedel Scheer-Nahor

Do schau her! New Offenburg: Die letzten Badener der USA

In seinem im Jahr 2013 produzierten Film **NEW OFFENBURG** porträtiert Johannes Suhm die wohl letzten alemannisch sprechenden US-Amerikaner, Nachfahren von Badenern, die Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Gegend um Offenburg in die USA auswanderten und dort im Bundesstaat Missouri die Siedlungen Weingarten, Zell und New Offenburg gründeten. Seit September 2015 ist der Film, der 2014 in den Kinos der Region zu sehen war, nun auch auf DVD erhältlich.

Der Schauspieler und Filmemacher Johannes Suhm, gebürtiger Offenburger, hat die badisch-stämmigen Menschen in der sehr ländlichen Gegend am Mississippi besucht, zahlreiche Interviews mit ihnen geführt und zusammen mit seinem Team einen etwa 80-minütigen, ausgesprochen sehenswerten Dokumentarfilm daraus gemacht. Schon die Namen der Siedlungen, die die ausgewanderten Badener ungefähr Mitte des 19. Jahrhunderts bei der Kleinstadt Ste. Genevieve gründeten, verweisen auf deren überwiegende Herkunft: New Offenburg ist vermutlich selbsterklärend, Zell bezieht sich auf Zell-Weierbach, seit 1971 Ortsteil von Offenburg, und Weingarten ist auch heute noch der Name der Pfarrei Zell-Weierbach/Fessenbach. Außerdem erinnern zahlreiche Familiennamen bis heute an die deutsche Herkunft der Vorfahren: Fischer, Naeger, Oberle, Siebert, Gegg, Armbruster, Kiefer usw.

Die deutsche Sprache, besser gesagt einen urwüchsigen niederalemannischen Dialekt, sprechen allerdings (neben dem amerikanischen Englisch) nur noch Angehörige der ältesten Generation. Diese Menschen, die noch eine Art zweite Identität haben, und mit deren Tod vermutlich ein Großteil der badischen Auswandererkultur in Missouri in die Geschichte eingehen wird, stellt der Film in den Mittelpunkt. Mit viel Sensibilität und Ruhe



New Offenburg
Die letzten Badener der USA
Ein Film von Johannes Suhm
Spieldauer: ca. 80 Minuten
(+ Bonusmaterial)
Preis: 19,90 EUR

Bezug: im Buchhandel oder über das Internet bestellbar (www.newoffenburg-film.de/NEW_OFFENBURG_DVD.html oder www.amazon.de)

porträtiert er die einzelnen Charaktere und deren Erinnerungen an die von ihren Vorfahren in die neue Heimat mitgebrachte badische Kultur und den niederalemannischen Dialekt. Da es sich um echte Originale mit einem ganz eigenen Charme und voller Witz handelt, die hier zu Wort kommen, regt der Film auch vielfach zum Schmunzeln und Lachen an. Eine tiefgründige und sehr unterhaltsame Dokumentation, die keineswegs nur für Offenburger interessant ist!

Tobias Streck



... ä bizzeli noodenke ...
Zwei Wunderfitze
13 Euro zzgl. Versand
www.zweiwunderfitze.de
Kontakt: rolro@t-online.de
Telefon 076 22/688 98 66

Lache mit de „Zwei Wunderfitze“

Die „Zwei Wunderfitze“, de Rolf Rosendahl un de Dieter Schwarzwälder, sin schu sit einiger Zitt im Dreiländereck unterwegs un trette mit ihre originelle alemannische Lieder uf. Jetz hen sie e neji CD rusbrocht. Die heißt „... ä bizzeli noodenke ...“

De Titelsong isch de letscht uf dere CD, un de Text vu dem Lied stammt, ebسو wie vum Iigangliäd „Heimtdörfli“ un em Lied „Nimm mi an de Hand“ vum Hans Ruf. Es sin gfühlvolli un bsinlichchi Lieder un unterscheide sich schu

ganz ordentlich vu de andere Lieder, wo Text un Musik vu dene Zwei Wunderfitze selber stammt. Do zeige die Zwii Originalität un Witz in de Text un mer kann sich vorstelle, dass sie bi ihre Live-Uftritt s Publikum schnell hinter sich bringe un es Spaß macht, ihne zuezhorsche.

Sie hen fetzigi Rhythme debi mit Rock'n Roll-Akläng in de Lieder „Du bisch heiß“ un „Falte-Rock“, wo sie e Ü-80-Party besinge. S goht aber au mit Südseekläng in „Südseezauber im Altersheim, do gohts ab, des glaubt eim kein“. Do were beispelswiis mit ere Scher us Stützstrümpf Netzstrümpf gmacht un de Treppelift wird zweckentfremdet, kurz: s goht ziemlich drunter un driber. Luschtig isch aber au des Lied „Hoseladeballade“, wo d Hose-Modeni ins Fadekris gnumme were. Buebe un Maidli, Männer un Fraue were do mit Spott ibergosse. Mer glaubt gar nit, dass des Thema soviele her git, aber mer losst sich gern ibezeuge un lacht mit, wenn so luschtigi Bilder vorgestellt were, wie des vu dere Frau, wo sich in e Leggings niischiaße losst.

Aber au d Schwiizer kriäge ihre Fett eweg im Lied „Alarm“, wos um de Pilzsuecher-Schwarm goht, wo regelmäßig mit „Messer, Chörb un Ränze“ über d Gränze schwappt. Im Lied „Oh oh oh“ degege frogt sich de Sänger, wurum er immer wieder in Situatione kunnt, wos eifach nit witergoht, e Lied, wo Identifikationspotential het, mer sich also licht selber drin wiedererkennt.

Die „Zwei Wunderfitze“ bewiise mit ihre Lieder jedenfalls, dass sie im e authentische Alemannisch dichte un Situatione witzig vearbeite un vortrage könne. Sie begleite sich mit Gitarre, Bass, Harp un Cajon, mol kunnt Lotusflöte oder Waschbrett dezue. Aber alli Instrumente erfordere nit zuviel zuesätzlichi Technik, so dass sie sicher au bi kleinere Veanstaltungue ufrette könne.

Friedel Scheer-Nahor

Mitglieder werbe oder Mitgliedschaft verschenke

S Gwicht vum e Verein mache sini Mitglieder us.

Nur wemmer viel sin, hemmer e Stimm, wu ghört wird.

Wer sich unser Rubrik „Mir begrieße unseri neue Mitglieder“ aluegt, derf sich mit uns fraie: Es kumme vielei neuu dezue, dene s Alemannisch am Herze lit. Aber es derfte ruehig noch meh sii, denn durch d Altersstruktur vu unsere Mitglieder verliere mir au jedes Jahr e großi Zahl. Drum isch jeder ufgforderet: Werbe Mitglieder un helfe mit, dass mir so „gewichtig“ bliibe, wie mer sin! Wer e neu Mitglied wirbt, wird au belohnt mit ere Tasche, wo drufstoht „I gang go lädele“ im e veschnörklete Schriftzug, wo mer Gelruebe, Griäse un Rahne drin finde kann. Do dezue isch noch s Kleberli „Trau di halt, schwätz alemannisch“ ufdrukt. Des ganze Design isch vum Friburger Grafiker Michael Bögle entworfe wore.

Uf de nächschte Sitte isch e Formular abdruckt, was mer entweder kopiere kann oder usem Hefli ustrennt un deno usfille kann. Es isch so ufbaud, dass mers fir veschiedeni Fäll nemme kann, z. B.

• **Mer will eifach Mitglied werre.** Do macht mer ganz obe im erschte Kästli e Kriz un füllt alles unter „Beitretender“ us, entscheidet sich defir ob mer abbueche loo oder selber überwise will un krizt es dementsprechende aa. Unterschriibe nit vergesse! Au wemmer kei Abbuchungsermächtigung git!

• **Mer het e Mitglied gworbe.** Au do s erschte Kästli akriize. Dann wird s neje Mitglied unter „Beitretender“ iitrait, alles andere gliich gmacht, wie im vorherige Fall. Lediglich im Fach „Geworben von“ wird

derjenige iitrage, wo de Astupf gää het. Der kriegt dann au d Tasche zuegschickt. Unterschriibe mueß natirlich s neje Mitglied.

• **Mer will e Mitgliedschaft verschenke.** Jetz s zweite Kästli akriize un iitrage, wie lang die Mitgliedschaft bestoh soll. D Date vum Beschenkte links un d Adress vum Schenker rechts iitrage. In dem Fall schicke mir e Gschenkurkunde zue (s. Abbildung). Damit mir wisse wer die kriege soll, bitte akriize, ob sie an de Bschenkte oder an de Schenker gschickt were soll. Dann mueß sich de Schenker fir Abbuechung oder Selbstüberwise entscheide un unterschriibe.

In jedem Fall s usgfillte Formular an d Gschäftsstell schicke (Hansjakobstraße 12, 79117 Freiburg) oder iiscanne und als Anhang per Mail an info@muettersproch-gsellschaft.de schicke. *fsn*



Mitglied werden / Mitgliedschaft schenken

Ich möchte Mitglied bei der Muettersproch-Gsellschaft werden

Ich möchte eine Mitgliedschaft bei der Muettersproch-Gsellschaft verschenken

Die Patenschaft soll für _____ Jahr(e) bestehen.

Beitretende/r (bzw. Beschenker)

Geworben von (bzw. Schenkender)

Name, Vorname

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

PLZ, Ort

Geschenkurkunde senden an:

Beschenkten

Schenkenden

Telefon, E-Mail

Ich überweise den Beitrag (18,- Euro) am Anfang des Jahres

Bitte den Jahresbeitrag von meinem Konto abbuchen:

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname (Kontoinhaber), Straße, Hausnummer, PLZ und Ort

Kreditinstitut (Name)

DE

IBAN

BIC

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

IBAN und BIC finden Sie auf der Rückseite Ihrer ec-Karte oder auf jedem Kontoauszug, falls nicht zur Hand genügt auch Ihre Konto-Nr. und Bankleitzahl

Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. · Gläubiger-Identifikationsnummer DE08ZZZ00000274723
Mandatsreferenz: Ihre Mitgliedsnummer (wird Ihnen mitgeteilt)



*S brüüst un zischt,
s rauscht un fließt –
Wasser uf em Weg
zum Meer.*

Foto: Ari Nahor

Impressum

„Alemannisch dunkt üs guet“
Vereinschrift der Muetttersproch-
Gsellschaft e.V., erscheint halbjähr-
lich im Juli und Dezember, ist im
Mitgliedsbeitrag von 18,- Euro pro
Jahr enthalten.

Redaktion

Friedel Scheer-Nahor (V.i.S.d.P.)
Zeppelinstraße 9, 79206 Breisach
Telefon 076 67 / 91 27 27
friedel@scheer-nahor.de

Die Namensnennung der
AutorInnen erfolgt im Anschluss
an den Artikel. Ein herzliches
Dankeschön allen BeiträgerInnen
für ihre Hilfe und ihr Engagement.

Geschäftsstelle

Hansjakobstraße 12
79117 Freiburg
info@muetttersproch-gsellschaft.de

Internet

www.alemannisch.de

Bankverbindung

Sparkasse Singen-Radolfzell
IBAN: DE56 6925 0035 0004 8714 22
Gläubiger-Identifikationsnummer:
DE08ZZZ00000274723

Satz und Druck

Gutenbergdruckerei
Benedikt Oberkirch
79110 Freiburg

Auflage

3.300 Exemplare
ISSN 0722-0332

Adresse vum Vorstand

Präsident

Franz-Josef Winterhalter Telefon 07661 / 91 21 68
Vörlinsbach 1
79254 Oberried
fjwinterhalter@gmail.com

stellvertretender Präsident

Walter Möll Telefon 07731 / 2 69 96
Schienerbergstraße 34
78224 Singen
WalterMoell@swol.de

Schatzmeisterin

Martha Meyer Telefon 07684 / 90 84 51
Wiggishagweg 2
79286 Glotttetal
mameyerglo@gmail.com

Schriftführerin

Uschi Isele Telefon 07664 / 40 83 80
Unterdorf 36 c
79112 Freiburg-Opfingen
Isele-Uschi@t-online.de

Vertreter der Gruppen

Jürgen Hack Telefon 07665 / 97 22 19
Alemannenstraße 1
79232 March-Hugstetten
hack_juergen@web.de

Beisitzer/in

Lothar Fleck Telefon 07665 / 3139
Steinackerweg 5
79232 March-Hugstetten
lothar-fleck@t-online.de
Fax 07665 / 93 97 75

Margot Müller

Im Schwarzwäldele 8
77654 Offenburg
Telefon 0781 / 311 90
MargotMueller@gmx.de

Heidi Zöllner

Am Kleemättle 3
79688 Hausen i. W.
Telefon 07622 / 16 31
wiesetal@muetttersproch.de